

Lernort Bauernhof

Der Leitfaden für Lehrkräfte





WIR INFORMIEREN
VIELSCHICHTIG

www.aid.de



Wissen in Bestform

aid infodienst
Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e. V.
Heilsbachstr. 16
53123 Bonn
Tel.: 0228 8499-0, Fax: 0228 8499-177
aid@aid.de, www.aid.de



Inhalt

Kapitel 1: Einführung	
Was will dieser Leitfaden?	4
Der Lernort Bauernhof – eine Chance für die Schule	4
Vielfältige Angebote.....	5
Kapitel 2: Von der Planung zur Umsetzung	
Was will ich als Lehrerin oder Lehrer an Schwerpunkten setzen?	7
Der Bauernhof und sein Umfeld	9
Ziele	10
Welche Angebote gibt es?	11
Anknüpfung an den Lehrplan	12
Wer hilft mit?	12
Suchen und finden	13
Wann gibt es was zu erleben? – Beispiele	14
Was ist vorzubereiten?	16
Abspraken und Informationen.....	18
Über den Bauernhof hinaus	19
Rund um die Sicherheit.....	20
Schriftliche Vereinbarungen	20
Alles hat seinen Preis	21
Nachbereitung	21
Kapitel 3: Praxisbeispiele	
Halbtagesangebot: „Qualifizierte Hoferkundung“	23
Tagesangebot: „Von der Kuh zur Butter“	24
Tagesangebot: „Altes Handwerk Rechenbau“	25
Mehrtagesangebot: „Vom Schaf zur Wolle“	27
Mehrtagesangebot: „Landwirtschaftswoche“	28
Mehrtagesangebot: „Rund um’s Ei“	30
Jahresbegleitendes Angebot: „Vom Korn zum Brot“	31
Jahresbegleitendes Angebot: „Von der Pommee zur Kartoffel“	34
Der Bauernhof als fester Bestandteil des Schulprogramms und Schulalltags.....	36
Kapitel 4: Tipps und Anregungen	
Der Bauernhof passt ideal in die gegenwärtige Bildungslandschaft	38
Rund um die Versicherung.....	40
Umgang mit Tieren und Pflanzen	41
Häufig gestellte Fragen – FAQs	42
Finanzierung und Fördermöglichkeiten.....	43
Schulische Öffentlichkeitsarbeit	44
Lernort Bauernhof im Schulprogramm	45
Lernen auf dem Bauernhof – was steckt dahinter?	46
Anhang	50
aid-Medien	60
Impressum	63



Jetzt geht's los! Der Landwirt begrüßt die Schulklassen auf seinem Hof.

Foto: Hubert Koll, 3imLand

Was will dieser Leitfaden?

„Wir wollen Hilfe, sind neugierig, wir wollen auch Rezepte, wir haben wenig Zeit und... das mit dem Bauernhof ist schon wichtig!“ – so eine Lehrerin, der der Entwurf für den Leitfaden vorgelegt wurde.

Der Leitfaden will das alles: Er will Hilfe anbieten, will einladen und herausfordern, er will einen Zugang zum Lernort Bauernhof ermöglichen. Er will den Besuch eines Bauernhofes erleichtern, er will helfen, Fragen für die Vorbereitung und die Umsetzung zu klären. An praktischen Beispielen will er aufzeigen, welche Vielfalt von Themen und Methoden auf dem Lernort Bauernhof möglich sind.

Kinder und Jugendliche sollen die Landwirtschaft mit allen Sinnen erfahren können. Es gibt zahlreiche Betriebe, die zum praktischen Mitmachen einladen und Projekte ermöglichen. Der Leitfaden wird Ihnen eine Vielzahl von Möglichkeiten aufzeigen, wie Sie den Besuch eines Bauernhofes vorbereiten und gestalten und zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lassen können.

Der Lernort Bauernhof – eine Chance für die Schule

Der Lernort Bauernhof ist ein Ort, um Erfahrungen und Erlebnisse allein und in der Gruppe im Umgang mit Tieren und Pflanzen zu sammeln. Der Lernort Bauernhof eröffnet Ihnen die Möglichkeit, die Kinder und Jugendlichen in einem anderen Umfeld neu zu erleben und den Fokus auf Schwerpunkte zu setzen, die im Unterricht manchmal nur am Rande stattfinden können. Der Bauernhof als Lernort ist nicht die Verlängerung der Schule auf einen landwirtschaftlichen Betrieb, sondern ein einmaliger Lern-, Erfahrungs- und Erlebnisraum, der Kindern und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten der Mitarbeit eröffnet.

Hierfür bestehen auf dem Lernort Bauernhof optimale Voraussetzungen: Kinder und Jugendliche gewinnen einen Einblick in die bäuerliche Lebens- und

Arbeitswelt, in den Anbau, die Verarbeitung und die Vermarktung von Lebensmitteln. Sie erleben den Geruch, das Aussehen und den Geschmack der landwirtschaftlichen Produkte. Durch aktive Teilnahme können ökologische Zusammenhänge von Boden, Pflanzen und Tieren, zwischen Pflanzenanbau und Landschaftspflege, begreiflich und erlebbar gemacht und ein verantwortliches Handeln gefördert werden.

Die Verarbeitung von Lebensmitteln, zum Beispiel Käseherstellung oder Brotbacken, die Zubereitung von Mahlzeiten in geringer Verarbeitungsstufe sowie die Aufklärung über gesundes Essen oder regionale und saisonale Angebote zählen zum Spektrum, das Höfe anbieten.

Je nach Ausrichtung des Betriebes können Kinder und Jugendliche zahlreiche Tätigkeiten selbst ausführen: Füttern, Pflegen der Tiere, Melken, Weiterverarbeiten der Milch, Ausmisten der Ställe, Zaunbau, Arbeiten im Garten und auf dem Feld, Bäume pflanzen, Arbeiten in der Werkstatt, Brot backen, Essen zubereiten, Konservieren von Lebensmitteln, Beobachtungen in der Natur, Spinnen, Weben, Flechten, Färben und vieles mehr.

Die Haltung von Nutztieren bietet den Kindern und Jugendlichen zahlreiche Erfahrungen mit den Kreisläufen der Natur. Dies bedeutet, dass Geburt,

Leben und Tod erlebt und besprochen werden können. Ferner kann der Kontakt zu den Tieren positive Auswirkungen auf die Entwicklung der Beziehungs- und Sprachfähigkeit von Kindern und Jugendlichen haben. Mit allen Sinnen kann Landwirtschaft erfahren und handlungsorientiert vermittelt werden.

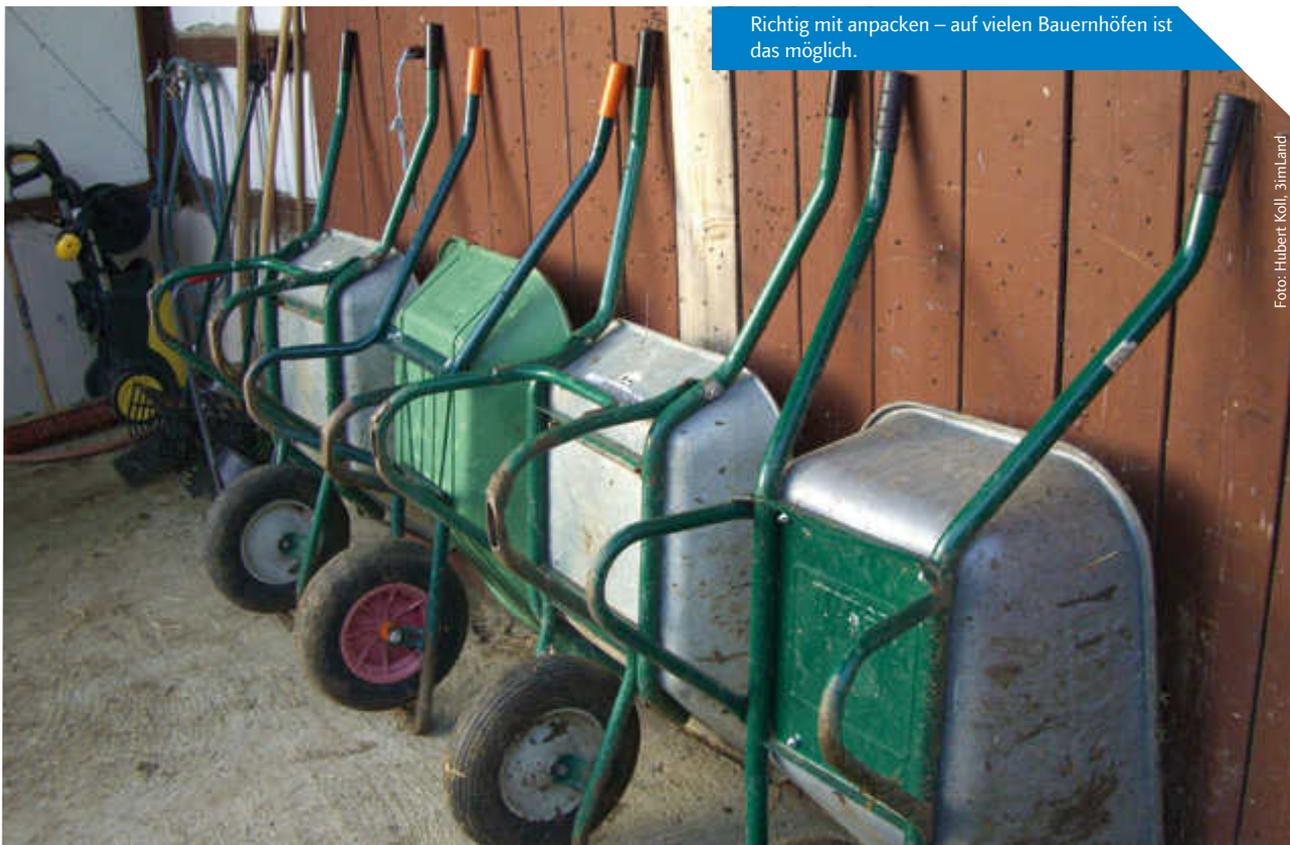
Kinder und Jugendliche lernen erlebnisorientiert und erhalten Alternativen zu den meist kognitiv orientierten Vermittlungsformen der Schulen. Der Bauernhof ist deshalb eine wichtige Ergänzung zum Lernen in der Schule.

Vielfältige Angebote

Der Lernort Bauernhof bietet eine sehr große Vielfalt an Betrieben, Themen und Möglichkeiten. Das Angebot für Schülerinnen und Schüler reicht von der Besichtigung bis hin zur praktischen Mitarbeit. Die Aufenthalte können zwei Stunden dauern, sich über einen Zeitraum von bis zu zwei Wochen mit Übernachtung erstrecken oder als jahresbegleitendes Projekt angelegt sein.

Das landwirtschaftliche Spektrum der Höfe umfasst die weite Bandbreite von hoch spezialisierten Vollerwerbsbetrieben, über extensive Gemischtbetriebe und

Höfe, die nach Richtlinien des Ökolandbaus wirtschaften, bis hin zu Schulbauernhöfen oder Selbstversorgerhöfen, die ihre landwirtschaftliche Produktion ganz auf die pädagogische Arbeit mit Schulklassen ausgerichtet haben. Je nach den Möglichkeiten der Betriebe können alle Bereiche vom Natur- oder Tiere-Erleben, der Herkunft und Verarbeitung unserer Lebensmittel bis hin zu Angeboten des Natur- und Umweltschutzes, des Verbraucherverhaltens und der Gesundheitsvorsorge behandelt werden.



Richtig mit anpacken – auf vielen Bauernhöfen ist das möglich.

Foto: Hubert Koll, 3mLand



Foto: Andrea Bahnenberg

So wächst Broccoli: Der Landwirt zeigt, wie das Gemüse angebaut wird.

Nachbereitung	Seite 21	Seite 6	Was will ich als Lehrerin oder Lehrer an Schwerpunkten setzen?
Alles hat seinen Preis	Seite 21	Seite 9	Der Bauernhof und sein Umfeld
Schriftliche Vereinbarungen	Seite 20	Seite 10	Ziele
Rund um die Sicherheit	Seite 20	Seite 11	Welche Angebote gibt es?
Über den Bauernhof hinaus	Seite 19	Seite 12	Anknüpfung an den Lehrplan
Absprachen und Informationen	Seite 18	Seite 12	Wer hilft mit?
Was ist vorzubereiten?	Seite 16	Seite 13	Suchen und finden
		Seite 14	Wann gibt es was zu erleben? – Beispiele

Von der Planung Bis zur Umsetzung

Was will ich als Lehrerin oder Lehrer an Schwerpunkten setzen?

Der Bauernhof als außerschulischer Lernort bietet ein breites Spektrum an Angeboten – sowohl im Hinblick auf die Inhalte als auch auf den zeitlichen Rahmen. Die Inhalte ergeben sich aus der betrieblichen Struktur des Bauernhofes. Von hoch spezialisierten Betrieben, die oft nur eine Tierart halten, über reine Ackerbau-, Obst- und Gemüsebaubetriebe ohne Tierhaltung reicht die Palette bis zu Höfen, die eine größere Vielfalt an Tieren halten oder Nutzpflanzen anbauen. Auch unter zeitlichen Gesichtspunkten ist vieles möglich: Von einer zweistündigen Hofexkursion über eine halb- oder ganztägige Hoferkundung, einen mehrtägigen Aufenthalt bis hin zum jahresbegleitenden Projekt ist (fast) alles machbar.

Wie Sie „Lernen auf dem Bauernhof“ letztendlich umsetzen, hängt von Ihrer Zielsetzung und Ihrer Motivation als Lehrerin oder Lehrer ab. Überlegen Sie sich daher im Vorfeld, welche Gesichtspunkte für Sie wichtig sind. Nachfolgend sind einige Stichworte genannt, die dabei eine Rolle spielen können:

- Kindern und Jugendlichen den Ursprung der Lebensmittel zeigen,
- einen Bezug zur Landwirtschaft herstellen und das Leben auf dem Land kennenlernen,

- Begegnungsmöglichkeiten mit Tieren, Pflanzen und/oder Maschinen schaffen,
- den Erwerb von Kompetenzen im Rahmen einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung ermöglichen,
- das Lehrer-Schüler- und Schüler-Schüler-Verhältnis durch gemeinsame Aktivitäten auf dem Bauernhof verbessern,
- Raum für vielfältige Erfahrungen und Erkenntnisse im lebendigen Unterricht bieten,
- Anregungen für die Gestaltung von Freizeit (Sport, Spiele, Musik, Bewegung in der Natur) geben,
- Umweltbildung und praktischen Naturschutz am konkreten Objekt Bauernhof ermöglichen,
- das Naturerlebnis in unserer Kulturlandschaft fördern,
- die regionale Identität fördern,
- Impulse für die Berufsorientierung geben,
- Raum für informelles Lernen, wie Gemeinschaftserleben, Teamarbeit oder ungewöhnliche Lernsituationen, geben.

„Nach dem Hofaufenthalt waren die Schülerinnen und Schüler viel ausgeglichener und lernfreudiger.“

Allein für die Förderung der Sozialkompetenzen lohnt es sich, die Kinder auf den Bauernhof und in Kontakt mit den Tieren zu bringen.“
(Renate, Gesamtschullehrerin)

„Haben Gänse Zähne?“
(Annika, 10 Jahre)

Um herauszufinden, ob für Ihre Klasse ein ein- oder mehrtägiger Hofaufenthalt oder ein jahresbegleitendes Projekt geeignet ist, kann die Beantwortung folgender Fragen hilfreich sein:

- Welches Ziel verfolge ich mit einem Bauernhofaufenthalt oder einer Bauernhoferkundung (siehe auch Seite 10)?
- Welches zeitliche Engagement möchte ich persönlich in ein Bauernhof-Projekt investieren? Was trägt die Schulleitung/ das Kollegium mit?

- Welches Vorwissen haben meine Schülerinnen und Schüler zur Lebensmittelerzeugung?
- Welcher Hof/welche Höfe kommen für meine Klasse in Frage?
- Wie kann die Anfahrt gelöst werden?
- Welches Budget steht zur Verfügung? Welche Sponsoren oder Spender können gewonnen werden?
- Welche Qualifizierung weist die Anbieterin oder der Anbieter des Lernangebotes auf dem Bauernhof auf?

Als Entscheidungshilfe zur Themenwahl des Hofbesuches können folgende Fragen dienen:

- Für welche Themen des Unterrichtes eignet sich der Bauernhof als authentischer Lernort?
- Was interessiert meine Klasse an der Landwirtschaft (Motivation)?

- Welches Vorwissen haben meine Schülerinnen und Schüler bereits?
- Welche Einstellung haben meine Schülerinnen und Schüler zur Landwirtschaft?

PRAXIS TIPP

Halb- oder ganztägige Erkundungen auf einem nahe gelegenen Bauernhof ermöglichen einen guten Einstieg in das Thema. Mehrtägige Hofbesuche im Rahmen einer Klassenfahrt können sich daran anschließen, wenn Sie die vielen Möglichkeiten des Lernens auf dem Bauernhof ausführlicher erleben möchten. Ein jahresbegleitendes Projekt, bei dem ein Hof mehrmals pro Jahr besucht wird, setzt oftmals voraus, dass der Hof zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden kann.

„Das Miteinanderleben auf dem Betrieb verringert merklich Hierarchiekämpfe und Probleme innerhalb des Klassenverbandes, die sonst den Unterricht in der Schule erheblich stören.“

(Zitat aus dem Gästebuch eines Schulbauernhofes)

Um „Lernen auf dem Bauernhof“ vorausschauend planen zu können, sind einige Vorgaben zu beachten:

- Ist der geplante Besuch nur zu einem bestimmten Zeitraum im Jahr möglich (zum Beispiel für das Angebot „Rund um die Kartoffel“: Kartoffelnlegen im Frühjahr, Hacken im Sommer, Ernte im Herbst)? Wann werden welche Feldfrüchte gesät, gepflegt, geerntet? Wann kann welches Obst/Gemüse geerntet und verarbeitet werden?
- Gibt es deshalb Engpässe bei der Terminvergabe der Höfe? Beliebte Termine sind kurz vor oder nach den

Ferien. Viele Höfe bieten auch im Winter attraktive Möglichkeiten, damit der Bauernhofbesuch zum Erlebnis wird (zum Beispiel Waldarbeit mit Pferden, Korbflechten, Wollverarbeitung, Füttern und Pflegen der Tiere).

- Für mehrtägige Aufenthalte: Welche Freizeitbeschäftigung gibt es auf dem Betrieb oder in der Umgebung (zum Beispiel Bolzplatz, Kletterparcours, Lagerfeuerplatz)? Gibt es ergänzende Freizeit- oder Lernangebote in der Region (Besichtigung eines Verarbeitungsbetriebes, z.B. einer Bäckerei oder eines benachbarten Hofes, Exkursion mit dem Förster oder Imker)?

Der Bauernhof und sein Umfeld

„Je länger der Hofaufenthalt dauert, desto intensiver sind die Erlebnisse der Kinder.“

(Petra, Realschullehrerin)

Sprechen Sie unbedingt im Vorfeld den geplanten Tagesablauf mit der Landwirtin/ dem Landwirt ab. Formulieren Sie Ihre und die Erwartungen Ihrer Schülerinnen und Schüler. Ein vorheriger Besuch des Hofes kann Ihnen dabei eine Orientierungshilfe sein.

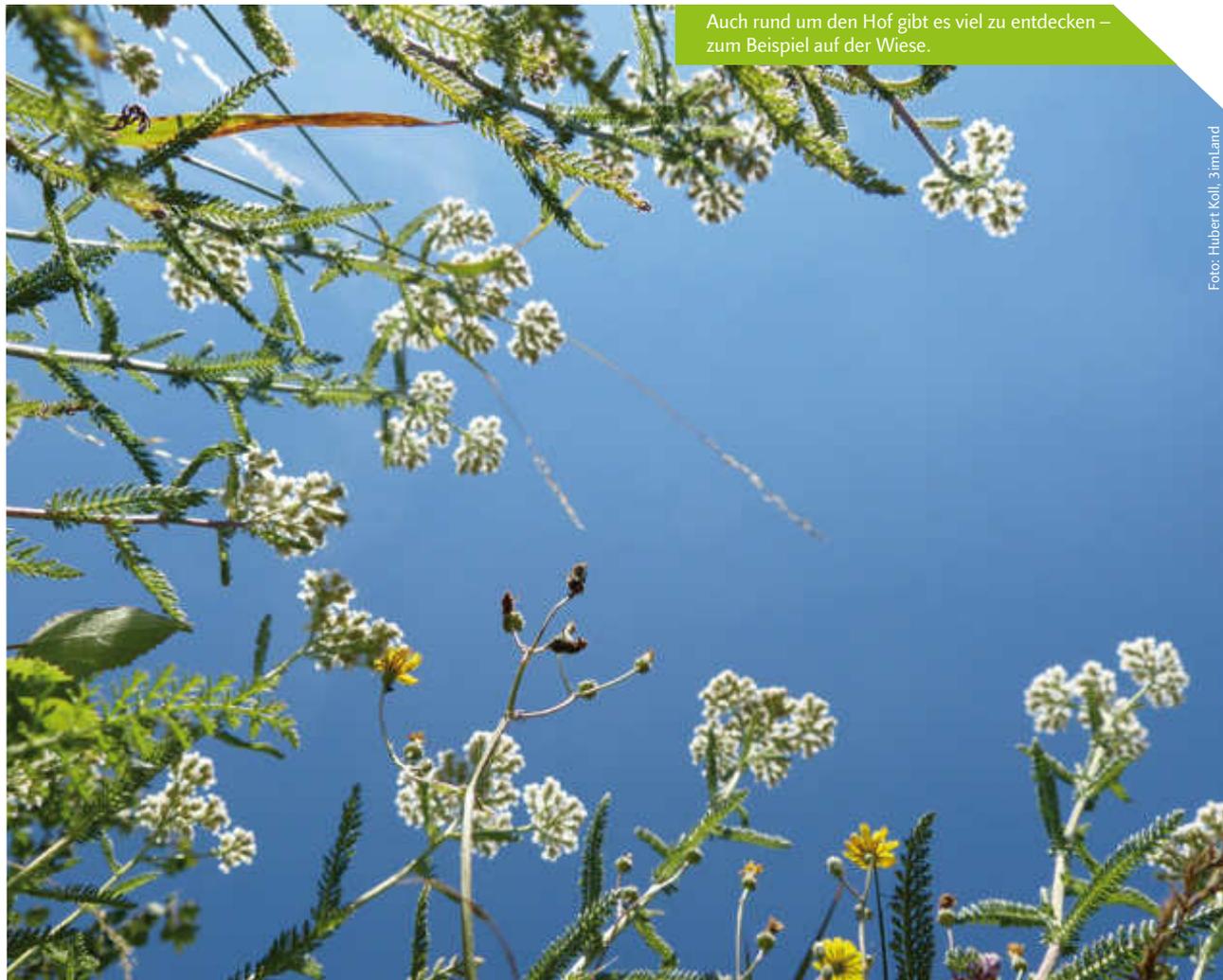
Wenn Sie einen Bauernhof besuchen, denken Sie daran, dass die Mehrzahl der Höfe – jedenfalls in den alten Bundesländern – Familienbetriebe sind. Die Landwirtschaftsfamilie gibt Ihnen und Ihrer Klasse hier einen Einblick in ihren Arbeitsraum und ihr Zuhause. Respektieren Sie private Bereiche des Betriebes.

Wie an jedem Arbeitsplatz gilt: „Wo gehobelt wird, da fallen auch Späne!“ Für Sie bedeutet das aber gleichzeitig, dass Sie einen „Bauernhof live“ erleben können – und keine Bauernhof-Show präsentiert bekommen. Dazu gehören auch außergewöhnliche Ereignisse, die sich nicht planen lassen.

Die Geburt eines Kälbchens, Tiere, die aus der Weide ausbrechen oder ein Witterungsumschwung können schnell den

geplanten und abgesprochenen Tagesablauf durcheinander rütteln. Seien Sie offen und lassen Sie sich auf das Ungeplante ein. Oft entstehen so einmalige Erlebnisse. Landwirtinnen und Landwirte sind in ihrem Fachjargon geübt und mit ihren Fachbegriffen vertraut, haben aber im Regelfall keine pädagogische Ausbildung.

Gerade wenn nur wenige Schulklassen im Jahr den Hof besuchen oder die Landwirtin/der Landwirt noch wenig Erfahrung im Umgang mit Besuchergruppen hat, kann es schon einmal vorkommen, dass sie landwirtschaftliche Fachausdrücke verwenden. Fragen Sie ruhig nach, wenn Sie oder Ihre Schülerinnen und Schüler diese nicht kennen und nicht verstehen. Unterstützen Sie als Lehrerin oder Lehrer mit Ihrem schulischen Erfahrungsschatz die Bäuerin oder den Bauern im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen. Die gesamtpädagogische Verantwortung bleibt bei Ihnen als Lehrkraft!



Auch rund um den Hof gibt es viel zu entdecken – zum Beispiel auf der Wiese.

Foto: Hubert Kol. 3mLand

Ziele

„Wenn den Schülerinnen und Schülern das Beikrautjäten per Hand zu mühsam wird, fragen sie meist nach Spritzmitteln. Das ist ein guter Ausgangspunkt für Diskussionen. Dadurch, dass sie den Ernst ihres Handelns spüren, entwickeln sie auch Achtung vor dem Berufsstand der Landwirte.“
(Heiner, Pädagoge)

Bei einem Bauernhofbesuch stehen oftmals inhaltliche Ziele, wie zum Beispiel den Kindern und Jugendlichen die Herkunft unserer Lebensmittel erfahrbar zu machen oder einen modernen Bauernhof kennenzulernen, im Fokus.

Weitere Ziele könnten sein:

- Der Bauernhofbesuch und die Erfahrungen mit der Natur können Schülerinnen und Schüler für die Landwirtschaft sensibilisieren und Naturnähe schaffen.
- Der Besuch kann das Sozialverhalten verbessern, da Kinder und Jugendliche ganz ungewohnte Stärken und Ängste oder neuen Mut entdecken und ein anderes Selbstbewusstsein entwickeln. Sie erfahren, dass Teamarbeit stark macht.
- Die Schülerinnen und Schüler müssen sich auf eine ganz neue Lernumgebung einstellen. Dies fördert die Fähigkeit, spontan auf Unerwartetes zu reagieren.

- Bei Kontakten mit fremden Personen werden Erfahrungen mit Emotionen verbunden. Schülerinnen und Schüler müssen, gerade bei längeren Hofaufenthalten, in einer ungewohnten Umgebung kommunizieren und trainieren so ihre Kompetenzen in diesem Bereich.

- Absprache und Aufgabenverteilung in der Gruppe fördern soziale Kompetenzen wie „Verantwortung übernehmen“, „Zuhörenkönnen“, „Ausredenlassen“, „Fehler eingestehen“ und „Stärken zeigen“.

Auch neue Lern- und Erfahrungssituationen können eine bedeutende Rolle spielen. Diese ermöglichen es Ihrer Klasse, sich hin zu konstruktiven, motivierenden Lernprozessen in fächerübergreifenden Kontexten zu bewegen. Teamwork in Kleingruppen, ein breites Spektrum an Pflanzen- und Tierarten und ein hoher Anteil an aktivem Mittun bei den anfallenden Arbeiten ist charakteristisch für den Lernort Bauernhof.

PRAXIS TIPP

Haben Sie hier keine Angst vor „falschen Fragen“! Vielleicht ist der Bauernhof auch für Sie ein neuer Lernort. Sie müssen den Schülerinnen und Schülern nicht alle Fragen zur Landwirtschaft selber beantworten. Mit den Landwirtinnen und Landwirten haben Sie ausgebildete Fachleute an Ihrer Seite.

Welche Angebote gibt es?

„Während des einwöchigen Aufenthaltes auf dem Bauernhof sind die Schüler so ruhig geworden! Kein Krawall, keine übermütigen Auseinandersetzungen! Auch in der Schule setzte sich dieses angenehme Verhalten untereinander noch lange fort.“
(Angelika, Hauptschullehrerin)

Die verschiedenen Möglichkeiten von „Lernen auf dem Bauernhof“ lassen sich in fünf Kategorien zu unterteilen:

- Halbtagesangebote und
- Tagesangebote, die im Rahmen von Unterrichtsgängen, Schulwanderungen und Wanderfahrten erlebt werden können,
- Mehrtagesangebote, die sich für Klassenfahrten eignen,
- jahresbegleitende Projekte,
- fester Bestandteil des Schulprogramms.

Erhebungen zeigen, dass sich die meisten Lehrerinnen und Lehrer mit ihrer Schulklasse nur einige Stunden bis maximal einen Tag auf einem Bauernhof aufhalten. Damit das Erlebnis auf dem Hof jedoch stärker und tiefgreifender in Erinnerung bleibt, sind längere Aufenthalte oder jahresbegleitende Projekte zu empfehlen. Je länger der Aufenthalt am Lernort Bauernhof ist, desto intensiver und vielfältiger sind die Sinneseindrücke der Schüler, desto größer ist das Lernerlebnis.

Beispiele für die oben genannten Angebote finden Sie in Kapitel 3 dargestellt.

Falls gewünscht, kann ein Themenfeld auch jahresbegleitend bearbeitet und über das ganze Schuljahr verteilt werden. So können Sie zum Beispiel die Themen „Getreide – von der Aussaat bis zur Ernte“ oder „Kartoffel – vom Legen bis zum Roden“ mittels mehrerer Besuche behandeln.

Vergleichen Sie die Programmangebote von mehreren Betrieben und entscheiden Sie dann, welcher Betrieb für Ihre Klasse und für Ihre Projektziele am besten geeignet ist.

Viele Lehrerfortbildungsinstitute und Verbände haben Schulungen zu landwirtschaftlichen Themen in ihr Programm aufgenommen. Um Ihr Vorwissen über die Landwirtschaft und den Besuch eines Bauernhofes zu vertiefen, bietet sich die Teilnahme an Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen an.

Informationen dazu erhalten Sie unter www.lernenaufdembauernhof.de oder von Ihrer Koordinationsstelle (siehe Anhang).

Unterrichtsstunde, Tagesausflug oder Klassenfahrt: Lernen auf dem Bauernhof lässt sich flexibel in den Unterricht einbauen.



Foto: Hubert Koll, 3imLand

Anknüpfung an den Lehrplan

In den Curricula aller Bundesländer finden sich Themen der Land- und Ernährungswirtschaft wieder. Bedingt durch den föderalen Aufbau der Bildung in Deutschland und der Vielzahl der Sonderwege in den einzelnen Bundesländern sei hier für Details auf die einzelnen Curricula verwiesen.

Allgemein lässt sich feststellen, dass agrar- und ernährungswirtschaftliche Themen im Fach Sachunterricht der Grundschule das größte Gewicht besitzen. In weiterführenden Schulen sind hier die Fächer bzw. Fächerverbünde Geografie, Naturwissenschaften sowie Wirtschaft/Arbeitslehre in besonderem Maße zu nennen. Im Bereich der Naturwissenschaften rückt das Fach Biologie in den Fokus.

Anknüpfungspunkte gibt es auch in den Fachgebieten Gemeinschaftskunde/Politik, Chemie, Hauswirtschaft und Religion.

In vielen Bildungsplänen wird dem außerschulischen Lernen ein hoher Stellenwert beigemessen und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten gefordert. Allerdings fehlen oftmals konkrete Nennungen von Erkundungsanlässen oder eines -ortes. Werden diese doch genannt, so spielt der Bauernhof hier eine herausragende Rolle.

Wer hilft mit?

Schon in der Vorbereitungsphase Ihres Hofaufenthaltes ist es hilfreich, Kolleginnen und Kollegen oder Eltern für den Hofbesuch zu gewinnen.

Klären Sie mit der Landwirtin/dem Landwirt ab, ob Sie für eine Hoferkundung zusätzliche Begleitpersonen benötigen, um gegebenenfalls Kleingruppenarbeit durchführen zu können. Klären Sie die Funktionen der Betreuerinnen und Betreuer eindeutig ab und bedenken Sie, dass die Aufsicht bei Ihnen als Lehrkraft bleiben muss! Berücksichtigen Sie aber, dass zu viele Begleitpersonen den Ablauf unter Umständen auch stören können.

PRAXIS TIPP

Machen Sie Werbung für Ihr Vorhaben! Häufig sind Eltern oder Kollegen bereit, Ihre Planung mit zu unterstützen.

Weitere Hilfen und Angebote für die Organisation eines Hofaufenthaltes finden Sie unter www.lernenaufdembauernhof.de sowie auf den Seiten der regionalen Koordinierungsstellen, die über die Rubrik „Bauernhof finden“ zu erreichen sind.

Neben der Betreuung während der Hoferkundung oder der Klassenfahrt können Eltern beim Hin- und Rücktransport der Kinder helfen oder längerfristig Unterstützungsprojekte für die Finanzierung einer Klassenfahrt organisieren.

Suchen und finden

„Für unsere Kinder war der Tag voller ungewohnter, aber wundervoller Augenblicke und Tätigkeiten.“
(Christa, Grundschullehrerin)

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, geeignete Betriebe für einen Bauernhofbesuch zu finden:

- Vielleicht gibt es in Ihrer Klasse Schülerinnen oder Schüler, die selbst vom Hof kommen oder bereits über Kontakte zu Bauernhöfen verfügen.
- Wenn Sie persönliche Kontakte zu Landwirtinnen und Landwirten in der Nachbarschaft haben oder bei einem Direktvermarktungsbetrieb einkaufen, fragen Sie nach, ob Sie den Bauernhof mit Ihrer Klasse besuchen dürfen.
- Vielleicht gibt es auch Lehrerinnen und Lehrer im Kollegium, die bereits einen Hofbesuch organisiert haben und Sie bei der Suche unterstützen können.
- Bundesweit gibt es ein enges Netzwerk an regionalen Koordinierungsstellen und Organisationen, die Ihnen gerne helfen, den für Sie optimalen Betrieb zu finden. Adressen der Koordinierungsstellen finden Sie im Anhang im Kapitel „Adressen zum Lernort Bauernhof; Koordinationsstellen“.
- Darüber hinaus gibt es auf der Internetseite www.baglob.de eine Karte mit Betrieben, die einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf pädagogische Angebote legen.

Wenn Sie mit der Suche nach einem geeigneten Bauernhof beginnen, legen Sie vorher folgende Punkte fest:

- gewünschte Aufenthaltsdauer
- gewünschtes Thema
- die Art und Weise der Bearbeitung, Methodik
- maximale Entfernung zur Schule
- mögliche Verkehrsmittel für die Anreise
- Möglichkeit der Mitarbeit
- Kosten

Regionale Koordinierungsstellen helfen, das optimale Angebot zum Lernen auf dem Bauernhof zu finden.



Foto: Hubert Koll, 3imLand

Wann gibt es was zu erleben? – Beispiele

„Vollwertige und gesunde Ernährung ist für uns Lehrkräfte im Unterricht ein wichtiges Thema, das auf dem Bauernhof gut vertieft werden kann.“
(Hans-Werner, Grundschullehrer)

Der Bauernhof an sich ist bereits ein Erlebnis. Arbeit und Freizeitgestaltung können hier fließend ineinander übergehen. Trotz aller technischer Hilfsmittel heißt Landwirtschaft noch immer mit der Natur und deren Kreisläufen zu arbeiten. Dies zeigt sich auf dem Bauernhof darin, dass nicht zu jeder Zeit im Jahr alles erlebt werden kann.

Bundesweit gibt es etwa 380.000 Bauernhöfe, wovon einige Tausend von Schulklassen besucht werden können. Die meisten Betriebe in Deutschland haben sich auf eine Tierart oder wenige Ackerkulturen spezialisiert. Nur noch sehr selten gibt es den Bauernhof mit einer breiten Palette an Tieren und Pflanzen. Die größte Bandbreite bieten hier oft ökologisch wirtschaftende Höfe.

Viele Regionen bieten mit ihren Spezialkulturen zusätzliche Möglichkeiten. Betriebe mit Wein, Obst, Gemüse, Zuckerrüben oder Hopfen ermöglichen besondere Angebote wie Marmeladekochen, Spargelstechen oder jahresbegleitende Programme wie „Von der Apfelblüte bis zum Apfelsaft“.

Auf vielen Betrieben halten die Landwirtinnen und Landwirte Tiere. Diese stellen für Kinder und Jugendliche oft den Höhepunkt einer Bauernhofexkursion dar. Neben den Aspekten zur Haltung von Nutztieren wie Fütterung, Pflege, Melken oder Misten, sind gerade die emotionalen Erlebnisse für die Schülerinnen und Schüler wichtig.

Während Tierhaltung ganzjährig stattfindet und Arbeiten wie Füttern, Mithilfe beim Melken oder Stallausmisten jahreszeitlich unabhängig ausgeführt werden können, sind Feldarbeiten stark vom Jahreslauf und der Witterung abhängig. Je nach Lage des Hofes können zum Beispiel bestimmte Erntearbeiten auch deutlich früher oder später stattfinden als in Ihrer Heimatregion. Weiterhin gibt es für viele Arbeiten, beispielsweise das Heumachen oder die Kirschernte, oft witterungsbedingt nur ein kurzes Zeitfenster.

Moderne Erntemaschinen haben eine sehr hohe Flächenleistung. Ein Mähdrescher kann zum Beispiel mehrere Hektar Getreide an einem Tag ernten, sodass die Getreideernte auf vielen Höfen nur wenige Tage oder sogar Stunden dauert. Viele Erntemaschinen sind für Kinder und Jugendliche wegen ihrer Größe sehr beeindruckend. Allerdings wirken sie für die Schülerinnen und Schüler oft wie eine „Black Box“, da die Abläufe im Inneren der Maschine nicht zu sehen sind und die Vorgänge nicht verständlich werden. Daher bietet es sich an, die Arbeitsschritte „im Kleinen“ nachzustellen oder durch zusätzliche Bilder oder Grafiken zu verdeutlichen.

Gerne sind Landwirtinnen und Landwirte aber zum Beispiel bereit, einige Quadratmeter Kartoffeln oder Getreide für Sie auf dem Feld zu belassen, damit Sie diese Fläche zusammen mit Ihrer Klasse abernten können. Sprechen Sie die Landwirtin/den Landwirt rechtzeitig darauf an.

Erst ernten und dann Marmelade kochen: Viele Betriebe bieten besondere Programme für Schulklassen.



Foto: Fotofreundin, Fotolia.com

PRAXIS TIPP

Je genauer Sie Ihren Rahmen für den Bauernhofbesuch abgesteckt haben, desto einfacher kann Ihnen eine Koordinierungsstelle den optimalen Betrieb vermitteln.

Sprechen Sie die Arbeiten und Erlebnisse, die Ihnen mit Ihrer Klasse auf dem Bauernhof besonders wichtig sind, mit der Landwirtin/dem Landwirt im Vorfeld ab. Er kann Ihnen bereits den ungefähren Zeitpunkt dafür nennen. Keine Landwirtin/kein Landwirt kann aber vorab versprechen, dass an einem bestimmten Tag auf einer bestimmten Fläche Mähdrescher oder Kartoffelroder zum Einsatz kommen werden.



Quelle: Verein Stadt und Land in NRW; verändert

Was ist vorzubereiten?

„Eine Stunde Schulbauernhof bewirkt mehr als drei Stunden Ergotherapie.“
(Katrin, Physiotherapeutin und Mutter zweier Kinder)

Welche Vorbereitungen sind nötig, damit „Lernen auf dem Bauernhof“ problemlos stattfinden kann? Es werden hier die Punkte für einen mehrtägigen Besuch vorgestellt. Bei kürzeren Aufenthalten können Sie einige Punkte außer Acht lassen.

Organisatorische Vorbereitungen

Wenn Sie sich für einen Betrieb entscheiden haben, ist die Absprache mit der Klassenpflegschaft, den Eltern und der Schulleitung in manchen Bundesländern Voraussetzung für einen Schulausflug. Ein beschlossenes Vorhaben bedarf der Genehmigung durch die Schulleitung. Klären Sie in Ihrer Schule, ob Sie dafür eine detaillierte Planung mit pädagogischer Zielsetzung und einen Finanzierungsplan benötigen. Weitere Hinweise finden Sie im aktuellen Wandererlass Ihres Bundeslandes.

Ein Formular zur Einverständniserklärung und eine Checkliste mit den wichtigsten Punkten zur Kontaktaufnahme finden Sie im Anhang.

Um sich einen Eindruck vom Hof zu verschaffen und abzuklären, welche Möglichkeiten dort bestehen, ist es sinnvoll, den Hof vorher zu besichtigen und alle Fragen zum Aufenthalt der Schülerinnen und Schüler zu klären. Fragen Sie auch nach, ob es eine Kurzübersicht über den Betrieb (Betriebsspiegel) oder andere Materialien zur Vorbereitung in der Schule gibt.

Innerhalb der Schule sollten Informationen über folgende Regelungen gesammelt werden:

- Was enthalten die Bestimmungen Ihres Bundeslandes über Ausflüge, Wandertage?
- Welche schulinternen Regelungen gibt es für Ausflüge (zum Beispiel Genehmigung der Schulleitung, Vertretung)?

Fragen Sie bei mehrtägigen Aufenthalten nach, ob Spiele, Zeichenmaterialien, Bücher und Musikinstrumente auf dem Betrieb vorhanden sind und welche Materialien zum kreativen Gestalten mitgebracht werden sollten.

Sprechen Sie auch mit der Landwirtin/dem Landwirt ab, welche Programmpunkte bei schlechtem Wetter stattfinden können und welche Alternativen es gegebenenfalls gibt. Prüfen Sie, ob es zum Beispiel weiterverarbeitende Betriebe wie Bäckereien oder Mühlen in der Umgebung gibt, die besichtigt werden können.

Kosten

Einige Höfe bieten Projektstage, Aktionswochen und Fortbildungsseminare an. Halbtagesangebote gibt es schon für wenige Euro je Schülerin und Schüler. Bei umfangreicheren Angeboten mit Übernachtung und Verpflegung steigen die Preise entsprechend den Leistungen. Fragen Sie die Landwirtin/den Landwirt nach einem verbindlichen Angebot.

PRAXIS TIPP

Sprechen Sie frühzeitig im Jahresablauf mit Ihrem Kollegium ab, wie sich der Hofbesuch in andere Fächer integrieren lässt.

Besprechen Sie mit den Schülerinnen und Schülern auf jeden Fall die „Kleiderordnung“. Bequeme Kleidung, die ausreichend wärmt und schmutzig werden darf, ist wichtig. Ebenso sollten Sie die Frage des richtigen Schuhwerks klären. Oftmals reichen feste Schuhe aus, manchmal sind Gummistiefel durchaus sinnvoll.

Inhaltliche Vorbereitung

Eine gute Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler erleichtert Ihnen und der Landwirtschaftsfamilie den Hofbesuch. Mit etwas Basiswissen können die Kinder und Jugendlichen das auf dem Hof Erlebte besser einordnen und reflektieren. Bereits im Vorfeld können Sie zu allen Themen auf ein umfangreiches Medienangebot zurückgreifen. Verweise auf Medien und Medienanbieter finden Sie im Anhang dieser Broschüre.

Denken Sie bereits im Vorfeld an die Nachbereitung oder Dokumentation Ihres Bauernhofaufenthaltes. In welcher Form sollen Fotos, Berichte oder Materialien gesammelt werden? Wer ist konkret dafür verantwortlich? Ist eine bestimmte Form der Dokumentation, zum Beispiel für Sponsoren oder Unterstützer des Bauernhofaufenthaltes, notwendig?

Verhalten und Einstellungen

Weisen Sie darauf hin, dass die Schülerinnen und Schüler auf dem Hof Gäste sind. Die „Chefs“ sind hier die Landwirtin oder der Landwirt. Sie legen damit die Regeln für den Besuch fest. Diese schützen die Kinder oder Jugendlichen in der für sie ungewohnten Umgebung. Viele Höfe haben eine eigene schriftliche Hofordnung, die klar regelt, was die Schülerinnen und Schüler dürfen und was nicht. Fragen Sie die Landwirtin/den Landwirt nach dieser Hofordnung. Sie gibt auch Ihnen als Lehrerin oder Lehrer klare Anhaltspunkte, wann Sie im Rahmen Ihrer Aufsichtspflicht einschreiten müssen.

Wahrscheinlich werden nur wenige Ihrer Schülerinnen und Schüler schon einmal auf einem landwirtschaftlichen Betrieb gewesen sein. Andererseits haben sie sich sicherlich aus den Medien, Büchern oder Gesprächen mit Freunden im Vorfeld ein eigenes Bild von dem Bauernhof und seinen Bewohnern zurechtgelegt, das nicht unbedingt zutreffend sein muss. Bereiten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler zum Beispiel auch darauf vor, dass Tiere und ihre Ausscheidungen nun mal riechen oder dass manche Arbeiten mit Staub und körperlicher Anstrengung verbunden sind.

» Ein Beispiel für eine Hofordnung finden Sie im Anhang.



Foto: Hubert Koll, 3imland

Absprachen und Informationen

„Seitdem ich die grünen Bohnen selbst geerntet und fürs Mittagessen zubereitet habe, esse ich sie gerne. Früher habe ich sie nie gemocht!“
(Christina, 12 Jahre)

Absprache mit der Landwirtin bzw. dem Landwirt

Damit die Veranstaltung reibungslos abläuft, ist eine Absprache mit der Landwirtin/dem Landwirt sehr wichtig. Hier sollten Sie die Wünsche der Schülerinnen und Schüler und Ihre eigenen Vorstellungen mit den Möglichkeiten des Betriebes abstimmen. Dabei sollten folgende Bereiche angesprochen werden:

- gewünschtes Projekt/Thema
- Termin und möglicher Ersatztermin
- Zeitrahmen
- genauer zeitlicher Ablauf
- genauer inhaltlicher Ablauf
- aktive Mitarbeit der Kinder
- Anzahl und Alter der Teilnehmer
- Anzahl der Betreuer/Begleitpersonen
- Wissensstand der Kinder/Jugendlichen
- Unterrichtsvor- bzw. -nachbereitung
- Leitung des Hofbesuchs
- Aufsicht
- Schlechtwettervarianten

- Aufenthalts-/Unterrichts-/Schlechtwetterraum
- Anfahrtsbeschreibung
- sinnvolle Kleidung und Ausrüstung der Kinder und Jugendlichen
- Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler: Allergien, Verhaltensauffälligkeiten, körperliche Beeinträchtigungen einzelner Kinder, Einschränkungen beim Essen (zum Beispiel bei muslimischen Kindern), Geschlechterverhältnis (zur Planung der Zimmerbelegung)
- Verpflegung (selbst mitbringen oder vom Hof?)
- Kosten des Besuchs
- Austausch der Kontaktdaten

» Eine Checkliste der mit der Landwirtin/dem Landwirt zu klärenden Fragen finden Sie im Anhang.

PRAXIS TIPP

Informationen über die Schulform, das Alter, religiöse Aspekte, Allergien und weitere Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler helfen der Landwirtin/dem Landwirt, mit Ihnen ein angepasstes Programm für Ihre Klasse zu entwickeln

Gut geplant ist halb gewonnen: Damit die Veranstaltung gelingt, stimmt man sich am besten im Vorfeld mit der Landwirtin und dem Landwirt ab.



Foto: Hubert Koll, 3imLand



Über den Hof hinaus – Ein Besuch einer Mühle, beim Metzger oder Bäcker kann das Angebot ergänzen.

Über den Bauernhof hinaus

Auch andere landwirtschaftliche Betriebe, Einrichtungen oder Verarbeiter von Lebensmitteln können das Angebot des von Ihnen besuchten Betriebes ergänzen und so das Bild der Schülerinnen und Schüler abrunden:

- Gibt es im Ort eine Molkerei, Metzgerei oder Backstube, in der die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte erläutert werden kann?
- Können historische Geräte und Maschinen in einem landwirtschaftlichen Museum oder einem Heimatmuseum besichtigt werden?
- Gibt es in der Nähe ein Forstamt, das Führungen im Wald anbietet?
- Können Getreidelager, Bezugs- und Absatzgenossenschaften und Landhandel integriert werden?
- Bieten Betriebe mit Sonderkulturen einen Tag der Obst- oder Gemüseernte oder die Möglichkeit zur Weinlese an?
- Kann mit Schülerinnen und Schülern der Oberstufe eine Brauerei oder ein Winzerbetrieb besucht werden, um weiterführende und fächerübergreifende Aspekte (zum Beispiel Marketing) einzubeziehen?

PRAXIS TIPP

Sprechen Sie den Landwirt darauf an, ob es Möglichkeiten gibt, auch andere Betriebe, die das Angebot des Hofes sinnvoll ergänzen, mit einzubinden. Auch Ihre Koordinationsstelle (siehe Anhang) kann Ihnen sicherlich weitere Ansprechpersonen nennen.

Rund um die Sicherheit

Lehrerinnen und Lehrer, die bereits Klassenfahrten auf Bauernhöfe gemacht haben, äußern sich durchweg positiv über ihre Erfahrungen:

„Das ist eine tolle Alternative zur Städtefreizeit oder zum Skiurlaub, hier lerne ich die Schülerinnen und Schüler viel intensiver kennen, als es auf einer Städtereise möglich wäre.

Das ist mal eine richtig sinnvolle Klassenfahrt.“

(Hermann, Gymnasiallehrer)

Auf besondere Gefahrenbereiche auf dem Hof sollte die Landwirtin/der Landwirt bereits bei der Begrüßung hinweisen. Bitten Sie im Zweifelsfall die Landwirtin/den Landwirt darum. Oft regelt in diesem Zusammenhang auch die Hofordnung (siehe Anhang) des jeweiligen Betriebes, welche Bereiche die Schülerinnen und Schüler betreten dürfen und welche nicht. Die Aufsichtspflicht liegt bei Ihnen als Lehrkraft.

Die teilnehmenden Personen, die Angehörige der Schule sind oder von der Schule schriftlich beauftragt wurden, sind bei allen Tätigkeiten, den gemeinsamen Pausen sowie der An- und Abreise, die direkt mit der schulischen Veranstaltung zusammenhängen, durch die gesetzliche Unfallversicherung versichert. Je nach Regelung in Ihrem Bundesland benötigen Sie zur zweifelsfreien Feststellung einer schulischen Veranstaltung die Genehmigung Ihrer Schulleitung.

Bei der Vertragsgestaltung mit der Landwirtin/dem Landwirt schließen Sie alle Verträge im Namen der Eltern oder der volljährigen Schülerinnen und Schüler ab!

Vor Abschluss eines Vertrages benötigen Sie deshalb die schriftliche Einverständniserklärung, dass alle anfallenden Kosten von den Eltern übernommen werden. Dies trifft vor allem bei längeren Fahrten mit Übernachtung zu.

» **Eine Vorlage für eine Einverständniserklärung finden Sie im Anhang.**

In ausführlicher Form können Sie die Richtlinien für Schulveranstaltungen in den einzelnen Bundesländern auf den jeweiligen Bildungsservern nachlesen.

Auf den Internetseiten der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung finden Sie zusätzliche Hinweise zu diesem Thema in der Publikation „Mit der Schulklasse sicher unterwegs“. Diese steht als Download unter <http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/si-8047.pdf> zur Verfügung.

Schriftliche Vereinbarungen

Mündliche Absprachen mit der Landwirtin/dem Landwirt vor dem Hofbesuch sind ein wesentlicher Punkt Ihrer Vorbereitung. Nur so können Sie feststellen, ob das, was Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler von dem Hofbesuch erwarten, auch auf dem Betrieb finden.

Doch um wirklich sicherzugehen, sollten Sie diese mündlichen Absprachen per Fax oder E-Mail fixieren:

- genauer Termin/Uhrzeit,
- abgesprochene Programmpunkte,
- Kosten,
- Mahlzeiten und Verpflegung,
- Unterkunft (bei längeren Aufenthalten).

» **Eine Vorlage für ein Bestätigungsschreiben finden Sie im Anhang.**

PRAXIS TIPP

Im Anschluss an einen Hofbesuch können verschiedene Projekte wie zum Beispiel zur Lebensmittelverarbeitung, Gesundheits- und Ernährungsbildung an Schulen durchgeführt werden. Darauf können in den höheren Schulstufen globale, ökologische und ökonomische Fragen zur Landwirtschaft aufgegriffen werden.

In manchen Bundesländern gibt es Fördermöglichkeiten durch das Land, die Bauernverbände oder Stiftungen. Fragen Sie in der Koordinationsstelle Ihrer Region danach. Die Adressen finden Sie im Anhang.

Alles hat seinen Preis

„Die Eltern sind sehr wohl bereit, für die Skifreizeit ihrer Kinder eine Menge auszugeben. Da wäre es wirklich an der Zeit, für den Bauernhofbesuch zu werben.“

(Sabine, Grundschullehrerin)

Landwirtinnen und Landwirte engagieren sich mit viel Zeit und Geld, um Ihnen und Ihrer Klasse ein unvergessliches Bauernhoferlebnis bieten zu können. Daher können Sie nicht davon ausgehen, dass diese Leistung auch kostenfrei erbracht wird. Fragen Sie daher konkret nach den Kosten. Im Vergleich werden Sie feststellen, dass eintägige Hofbesuche häufig preiswerter sind als der Besuch eines Freizeitparks oder Erlebnisschwimmbades. Auch mehrtägige Aufenthalte mit Übernachtung kosten nicht mehr als vergleichbare andere inhaltliche Angebote wie zum Beispiel in Jugendherbergen.

Klären Sie mit der Landwirtin/dem Landwirt im Detail, welche Kosten anfallen und welche Leistungen damit abgedeckt sind:

- Beinhaltet das Angebot eine Pausenverpflegung oder ein gemeinsames Frühstück?

- Fallen zusätzliche Materialkosten an, wenn die Schülerinnen und Schüler selbst Gegenstände herstellen oder handwerklich tätig werden?
- Stellt der Betrieb Material oder hofeigene Produkte für die Nachbereitung zur Verfügung?
- Umfasst die Buchung mögliche Zusatzleistungen wie Ponyreiten, Kutschfahrten oder die Begehung eines Maisirrgartens oder müssen diese gesondert zugebucht werden?

Nachbereitung

Auch wenn der Schulalltag oft nur wenig zeitlichen Spielraum lässt, so ist eine Nachbereitung der Hofexkursion absolut sinnvoll. Sie hilft den Schülerinnen und Schülern, das erworbene Wissen, die Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke zu festigen.

Klären Sie zunächst mit Ihrer Klasse alle offengebliebenen Fragen. Sie können auch für eine eventuelle Fragestunde und Diskussion mit der Landwirtin/dem Landwirt gesammelt werden.

Der Hofbesuch kann in vielfältiger Weise reflektiert werden, beispielsweise in Form von:

- Berichten
- Aufsätzen
- Bildern
- Zeichnungen
- Berechnungen
- Wandzeitungen
- Liedern
- Gedichten
- Spielen
- Briefen an die Landwirtschaft
- handwerklichen Gegenständen
- Illustrationen
- Fotos
- Hörspiel
- Videofilm

Zur Nachbereitung kann die Landwirtin/der Landwirt auch in die Schule eingeladen werden. Dann besteht die Möglichkeit, Fragen zu klären und die entstandenen Dokumente vorzustellen. Vertieft werden kann die Hoferkundung durch weitere Tätigkeiten, wie das Buttern oder Käsen der mitgebrachten Milch oder Brotbacken aus hofeigenem Getreide. Noch während der Hoferkundung kann abgesprochen werden, welche Materialien die Schülerinnen und Schüler zur Nachbereitung benötigen (zum Beispiel Boden-/Futterproben, Milch, Getreide).

Die Darstellung der Ergebnisse bietet auch die Möglichkeit, damit an die Öffentlichkeit zu gehen. Besonders geeignet sind Ausstellungen oder Schulfeste. Dabei verfestigen sich die erlebten Eindrücke und oft entstehen so dauerhafte Kontakte zwischen dem Betrieb und der Schule.



Praktische Beispiele

Was können Kinder auf dem Bauernhof alles erleben? Welche Themen bieten sich für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an?

Die nachfolgend genannten Beispiele sind als Anregungen gedacht. Sie sollen die Bandbreite von „Lernen auf dem Bauernhof“ veranschaulichen, was nicht bedeutet, dass jeder Hof Lernmodule in dieser Form anbietet.

Sollte Ihr ausgewählter Hof das von Ihnen gewünschte Modul nicht anbieten, obwohl die betrieblichen Voraussetzungen gegeben sind, schlagen Sie der Landwirtin/dem Landwirt vor, es gemeinsam zu entwickeln. Sie werden sehen, dass beide Seiten davon profitieren.

Beispielabläufe

Halbtagesangebot

- „Qualifizierte Hoferkundung“

Tagesangebote

- „Von der Kuh zur Butter“
- „Altes Handwerk Rechenbau“

Mehrtagesangebote

- „Vom Schaf zur Wolle“ (zweitägig)
(Möglichkeit für den Winter)
- „Landwirtschaftswoche“ (fünftägig)
- „Rund um´s Ei“ (fünftägig)

Jahresbegleitende Angebote

- „Vom Korn zum Brot“
(fünf Halbtagestermine)
- „Von der Pommes zur Kartoffel“
(acht Halb- und Ganztagestermine)

Der Schulbauernhof als fester Bestandteil des Schulprogramms und Schulalltags

- Beispiel Montessori-Schule Borken

Halbtagesangebot: „Qualifizierte Hoferkundung“ Primarstufe (Dauer zwei bis drei Stunden)

Hoferkundungen sind bei Schülerinnen und Schülern aller Altersstufen außerordentlich beliebt. Sie stellen häufig den ersten direkten Kontakt der Kinder und Jugendlichen mit der Landwirtschaft dar und ermöglichen ein „hautnahes“ Erleben.

Möglicher Ablauf:

1. Ankunft der Klasse/Gruppe auf dem Betrieb
2. Begrüßung durch die Landwirtin/den Landwirt
3. Erläuterung der Verhaltensregeln/ Hofordnung
4. Vorstellung des Hofes:
 - geschichtliche Entwicklung des Betriebes
 - Vorstellung der Familie, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
 - Erläuterung der täglich anstehenden Arbeiten
5. Hoferkundung Primarstufe: Die Kinder erhalten eine Skizze des Betriebes. Sie beschriften darauf in einer selbstständigen Erkundung in Kleingruppen die Gebäude oder Gebäudeteile.
6. Zwischengespräch: Was haben die Kinder entdeckt? Wurden alle Gebäude richtig benannt? Welche Tiere haben die Kinder vorgefunden oder werden in den Gebäuden vermutet?
7. Vorstellung der Tiere in einem gemeinsamen Rundgang
8. Gemeinsames Abschlussgespräch über den Verlauf der Hoferkundung mit anschließendem Imbiss
9. Verabschiedung der Klasse/Gruppe durch die Landwirtin/den Landwirt

Ideen und Hinweise zur Ergänzung des Ablaufs

Sekundarstufe I	<ul style="list-style-type: none"> • Fragebogen, Quiz, Schnitzeljagd, Hofrallye • Stationen didaktisch sinnvoll aufeinander beziehen (zum Beispiel bei den Kälbern beginnen und mit dem Milchtank aufhören) • Maschinen mit ihrer Funktionsweise erläutern • Feldrundgang
Sekundarstufe II	<ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen von Standortfaktoren wie Boden, Nährstoff- und Wasserversorgung auf die Pflanzenproduktion • umweltverträgliche Produktion
Vorschläge zur Vorstellung der Tiere:	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenstellen einer Futterration • Erarbeiten von Steckbriefen der einzelnen Tierarten



Foto: Hubert, Koll, 3imLand

Tagesangebot: „Von der Kuh zur Butter“ Primarstufe (Dauer ein Tag)

Welches Kind weiß, wie Butter hergestellt wird? Angefangen vom Futterbedarf der Kuh, der Frage: „Ab wann gibt eine Kuh überhaupt Milch?“ bis hin zur Milchverarbeitung werden die Kinder mit der Produktion eines alltäglichen Lebensmittels vertraut gemacht, das sie anschließend selbst verkosten.

1. Ankunft der Klasse/Gruppe auf dem Betrieb
2. Begrüßung durch die Landwirtin/den Landwirt
3. Erläuterung der Verhaltensregeln/Hofordnung
4. Vorstellung des Hofes:
 - geschichtliche Entwicklung des Betriebes
 - Vorstellung der Familie, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
 - Erläuterung der täglich anstehenden Arbeiten
5. Hoferkundung (zum Beispiel in Form eines „Lernen an Stationen“) mit Schwerpunkt Milchvieh
 - Bei den Kühen fängt es an. (Tierverhalten, Rassen und Haltung)
 - Was frisst eine Kuh? (Futtermittel zusammenstellen)
 - Eine Kuh braucht ein Kalb, um Milch zu geben. (Milchleistung pro Tag bzw. pro Jahr, Lebensleistung)
 - Was wird aus den Kälbern? (Kälberboxen, Verwendung der Kälber)
- Wie kommt die Milch vom Stall in den Tank? (Melkstand, Milchammer)
- Was kann aus Milch alles gemacht werden? (An diese Frage wird am Nachmittag angeknüpft.)
6. Gemeinsame Besprechung zur Klärung offener Fragen
7. Mittagessen (Planen Sie genügend Pausen ein – die Kinder genießen auch die Möglichkeit, sich frei bewegen zu können.)
8. Erläuterung dazu, was aus Milch gemacht wird:
 - Präsentation von Milchprodukten (Die Kinder können zum Beispiel die Lebensmittel danach sortieren, wie viel Milch sie enthalten.)
 - Test von verschiedenen Milchsorten wie zum Beispiel Frischmilch, H-Milch, fettarme Milch
9. Gruppe teilen
 - Butter herstellen
 - Frischkäse herstellen (In der Wartezeit, bis das Lab wirkt, können verschiedene Milcharten verkostet und nach ihrem Geschmack beurteilt werden.)
10. In der Gesamtgruppe stellen alle ihre Ergebnisse vor. Es gibt noch einen späten Nachmittagsimbiss oder vorgezogenes Abendbrot mit Butter und Frischkäse.
11. Abfahrt der Gruppe/Klasse etwa 17.00 Uhr bis 17.30 Uhr.

Ideen und Hinweise zur Ergänzung des Ablaufs

Je nach Jahreszeit kann der Frischkäse mit verschiedenen Kräutern angereichert und schmackhaft gemacht werden. Auch ein Früchte- oder Erdbeerquark kommt bei den Kindern immer gut an.

Monat	Kräuter
Januar	Weinlauch
März	Scharbockskraut (nur vor der Blüte essbar)
Frühjahr	Bärlauch (vor der Blüte), Knoblauchsrauke, Pimpinelle, Gänseblümchen, Spitzwegerich, Sauerampfer, Wiesenkerbel, Löwenzahn und Brennnessel, Giersch
Sommer	Estragon, Petersilie, Liebstöckel (stark würzend), Borretsch, Bohnenkraut, Ysop (stark würzend), Majoran, Zitronenmelisse, Salbei, Schnittlauch

Tagesangebot: „Altes Handwerk Rechenbau“ in Verbindung mit der Gras- und Heuwerbung Späte Primarstufe und Sekundarstufe I (Dauer ein Tag)

Dieses in sich abgeschlossene Modul bietet durch den stark handlungsorientierten Ansatz die Möglichkeit, einige ursprüngliche, berufsbildprägende Aspekte der landwirtschaftlichen Arbeit abzubilden. Denn heutige komplexe Arbeitsabläufe wie die Gras- und Heuwerbung, die mittels fabrikgefertigter Maschinen ablaufen, werden für die Kinder durch das hier angewendete systematische händische Vorgehen persönlich erlebbar gemacht. Das Wechselspiel von reflexivem Denken und Handeln macht den Kindern Spaß, wobei sie nebenher den Aufwand für die Produktion von Geräten und Futtermitteln kennenlernen und nicht mehr nur in der Verbraucherrolle sind.

Es ist immer auch faszinierend, wie aus rohem Holz durch Bearbeitung und Zusammenfügen ein relativ elegantes, funktionierendes Gerät entsteht. Durch die gemeinsame Arbeit entwickeln sich Teamgeist und Interesse an ökologischen Zusammenhängen. Dabei werden unterschiedliche Kompetenzen gestärkt.

Vormittags (Dauer drei Stunden):

1. Begrüßung und Vorstellung.
2. Was werden wir heute gemeinsam machen?
3. Kurze Einführung in die Bedeutung von Handwerk für bäuerliches Leben früher: Wer machte die Geräte? Welche Materialien nutzte man? Wozu gebrauchte man einen Rechen? Welche Maschine ersetzt diesen heute?

4. Regeln bei der Arbeit miteinander und im Umgang mit dem Werkzeug besprechen! Einige allgemeine Sicherheitshinweise:

- Fähigkeiten der Teilnehmer abschätzen – sowohl was das Alter angeht als auch die körperliche Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit usw.
- Ausreichend große und übersichtliche Örtlichkeiten zum Arbeiten wählen, damit einerseits mit genügend Abstand gearbeitet wird und der Anleitende andererseits alle im Blick haben kann.
- Klare Regeln festlegen, beispielsweise: „Mit dem Zieheisen wird nicht umhergelaufen, sondern es wird vor dem Aufstehen auf der Ziehbank abgelegt.“
- Nur intakte Werkzeuge und Geräte verwenden – gegebenenfalls auch kindgerechtes Werkzeug, zum Beispiel Kinderschnitzmesser mit stumpfer Spitze.
- Arbeitsabläufe und den Umgang mit den Werkzeugen und Geräten deutlich erläutern und gegebenenfalls vor Beginn des Rechenbaus üben; auf Gefahren hinweisen.
- Einen Erste-Hilfe-Kasten bereithalten.

5. Hauptteil: Herstellung eines Holzrechens durch parallel ausgeführte Arbeitsschritte ausschließlich in Handarbeit mittels Handwerkszeug an der Werkbank/Ziehbank aus teils frischem (Rechenstiel) und teils abgelagertem (Rechenkopf) Holz:

Einen Holzrechen bauen für die Heuernte: Faszinierend, wie aus rohem Holz ein Arbeitsgerät entsteht.



Foto: Kanusommer, Fotolia.com

Rechenkopf

- a) Balken
Material: Buchenkantholz, Dachlatte (Nadelholz), Ahorn
Werkzeug: Werkbank, Bügelsäge, Stift, Zollstock, Bohrwinde, Schlangenbohrer, Schleifpapier, Schleifklotz, evtl. Holzraspel
- b) Zinken
Material: Weide, Esche
Werkzeug: Werkbank, Fuchsschwanz, Stift, Zollstock, Fäustel mit Pflasteraufsatz aus Gummi, Beil, Zahneisen, Brettunterlage, Dübelschneider, Schnitzmesser
- c) Zusammenbau des Rechenkopfes
Werkzeug: Hammer, Schleifpapier, Schleifklotz

Rechenstiel und Endmontage

- a) Rechenstiel
Material: Esche, Haselnuss
Werkzeug: Werkbank, Ziehbank, Stift, Zollstock, Bügelsäge/Fuchsschwanz, Zieheisen, Schweifhobel, evtl. Holzraspel, Schleifpapier, Schleifklotz, evtl. Nasen- und Mundschutz, Bindendraht, Paketband, Flachzange, Schnitzmesser
- b) Endmontage
Werkzeug: Werkbank, Schnitzmesser, Hammer, kleine Nägel, Schleifpapier, Schleifklotz
- c) Stabilisierungskeil (optional)
Material: Nadelholzbrettchen
Werkzeug: Werkbank, Bügelsäge/Fuchsschwanz, Stift, Zollstock, evtl. Holzraspel, Schleifpapier, Schleifklotz

Nachmittags (Dauer zwei Stunden):

1. Mit Sicheln/Sensen Gras mähen, mit dem hergestellten Holzrechen zusammenziehen und an die Stalltiere verfüttern;
optional: mit dem selbst hergestellten Holzrechen das Gras zur Heugewinnung ausbreiten. Hier ergeben sich Anschlussfragen rund um die Futterkonservierung wie: „Was ist Krummet?“, „Woraus besteht die Winterfütterung?“, „Wie wird Grassilage haltbar?“ usw.
2. Abschlussrunde zur Reflexion des Tages
3. Verabschiedung

» Weitere Informationen:

Dieses Modul wurde auf dem Schulbauernhof Gut Herbigshagen entwickelt und wird dort im Rahmen einer Schulbauernhofwoche vom späten Frühjahr bis Herbst mit etwa sechs bis acht Teilnehmenden durchgeführt.

Heinz Sielmann Stiftung, Gut Herbigshagen, Duderstadt

Arbeitsauftrag: Selbstgebaute Rechen lassen sich vielseitig einsetzen.



Foto: Hubert Koll, Simlarn



Foto: Hubert Koll, 3imLand

Schafe scheren ist der erste Schritt für einen warmen Winterpullover.

Mehrtagesangebot: „Vom Schaf zur Wolle“ Primarstufe (Dauer zwei Tage)

Wolle zum Stricken kann man im Laden kaufen. Welche Arbeitsschritte sind nötig, bis aus der geschorenen Wolle ein gesponnener Faden wird? Das Arbeiten mit den Tieren, ihre Bedeutung und Pflege, aber auch die wirtschaftliche Verwertung von Schafsmilch und Schaffleisch sind kaum bekannt.

Das Thema Schafe und Wolle eignet sich als Thema insbesondere für den Winter.

Erster Tag:

1. Kennenlernen des Hofes und der dort wohnenden Personen, Vorstellung der Hofregeln
2. Allgemeine Einführung in die Landwirtschaft
3. Besichtigung und Erklärung der auf dem Hof lebenden Tiere einschließlich der Schafe:
 - Schaf als Wiederkäuer (Die Kinder können die Schafe füttern, beim Wiederkäuen beobachten und streicheln.)
 - Schafrassen
 - Schafschur (Wann? Wer macht es? Wie geht es?)
 - Erklärung von Fachbegriffen
 - Produkte vom Schaf: Fleisch, Milch und Wolle
4. Zum Mittagessen kann es zum Beispiel Nudeln mit Lammgulasch oder Kartoffelgratin mit Schafskäse geben.
5. Schafwolle: Die Schülerinnen und Schüler werden mit der Verarbeitung der Schafwolle vertraut gemacht (Waschen – Färben – Trocknen).

Zweiter Tag:

Am zweiten Tag beschäftigen sich die Kinder mit der Schafwollverarbeitung. Die Klasse kann in mehreren Gruppen zu folgenden Themen arbeiten und sich im Laufe des Tages abwechseln:

- Schafwolle kämmen
- Wolle mit Handspindel spinnen
- Vorführung und Ausprobieren des Spinnrades
- weitere Verarbeitungsmöglichkeiten: Filzen, Stricken, Häkeln, Flechten, Weben

Jedes Kind hat die Möglichkeit, ein Mitbringsel für zu Hause zu fertigen. Spätnachmittag: Verabschiedung der Gruppe vom Hof

Ideen und Hinweise zur Ergänzung des Ablaufs

» Werkstattarbeit zum Thema Wolle und Schafe. Hierzu werden mehrere Stationen zum Thema vorbereitet, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich selbstständig Wissen zu erarbeiten.

Mehrtagesangebot: „Landwirtschaftswoche“ Primarstufe (Dauer fünf Tage)

Was macht die Landwirtin/der Landwirt eigentlich den ganzen Tag über? Welche Arbeiten fallen täglich an, um wie viel Uhr beginnt der Arbeitstag, welchen Einfluss hat das Wetter auf die Arbeit?

Antworten auf diese Fragen erhalten Kinder am besten durch aktive Mitarbeit. Eine Woche lang können sie selbst Bäuerin oder Bauer sein und dabei auch die Verantwortung kennenlernen, die mit der Produktion von Lebensmitteln einhergeht. Sie können im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung übernehmen für das Wachsen und Gedeihen der Feldfrüchte, für das Wohlergehen der Tiere und das Erledigen der vielen Nebenarbeiten, die für einen reibungslosen Ablauf auf dem Hof wichtig sind.

Diese Woche kann das Bild der Kinder von der Landwirtschaft verändern. Gleichzeitig erwerben die Kinder eine Vielzahl von Kompetenzen für ihre weitere Entwicklung.

Tag 1

1. Ankunft der Klasse/Gruppe auf dem Betrieb
2. Begrüßung durch die Landwirtin/den Landwirt
3. Erläuterung der Verhaltensregeln/Hofordnung
4. Vorstellung des Hofes:
 - geschichtliche Entwicklung des Betriebes
 - Vorstellung der Familie, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
 - Erläuterung der täglich anstehenden Arbeiten

5. Vorstellung der persönlichen Hoftagebücher
6. Mittagessen
7. Gemeinsamer Hofrundgang
 - Beschriftung und Vergleich von Skizzen des Betriebes
 - Vorstellung der Tiere
 - Vorstellung der Maschinen
 - Einteilung in etwa fünf Arbeitsgruppen, die täglich wechseln
 - Vorstellung der anfallenden Arbeiten in der Woche
8. Abendessen
9. Abend-Freizeitprogramm (je nach Witterung: Bewegungsspiele, Gesellschaftsspiele)
10. Tagesabschlussgespräch: Jedes Kind berichtet von seiner Gruppenarbeit und erzählt, was ihm heute gut und weniger gut gefallen hat.
11. Hoftagebuch: Jedes Kind schreibt seine Erlebnisse in sein persönliches Hoftagebuch.

Welche Tiere legen Eier? Im Hühnerstall lernen Kinder alles rund um's Ei.



Foto: Hubert Koll, 3imLand

Tag 2 bis 4

(beispielhafter Ablauf eines Tages)

6.00 Uhr Die Stallgruppe arbeitet bis um 8 Uhr im Stall.

7.00 Uhr Die Hausgruppe beginnt das Frühstück vorzubereiten.

8.00 Uhr Frühstück

9.00 Uhr Eine Gruppe geht auf einen Nachbarbetrieb, um dort den ganzen Tag mitzuarbeiten. Eine Gruppe hilft den ganzen Tag bei einer Vermarktungseinrichtung mit.

Die Stallgruppe verarbeitet die am Morgen gemolkene Milch zu Sahne und stellt Butter her. Die Feldgruppe montiert zum Beispiel am Traktormähwerk neue Klingen, die anderen Kinder gehen aufs Feld zum Rübenhacken.

Die Hausgruppe erntet Salat und kocht das Mittagessen.

11.30 Uhr Mittagessen, Mittagsruhe

13.30 Uhr Die Feldgruppe holt Grünfutter vom Kleeacker und erledigt alle jahreszeitlich passenden Arbeiten auf dem Feld oder im Weinberg.

Die Hausgruppe pflückt Beeren und kocht Marmelade. Die Stallgruppe nutzt den Nachmittag, um das Pferd zu putzen und einen Spaziergang zu machen.

15.30 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr Die Stallgruppe holt das Vieh zum abendlichen Melken und Füttern von der Weide.

Die Feldgruppe jätet Unkraut auf dem Möhrenfeld und versetzt auf der Schafweide den Elektrozaun.

Die Hausgruppe putzt die Umkleieräume und bereitet das Abendessen vor.

18.30 Uhr Abendessen (Auch die Gruppen vom Markt und vom Nachbarbetrieb sind jetzt zurück)

19.15 Uhr Abend-Freizeitprogramm

20.30 Uhr Tagesabschlussgespräch: Erzählen, Besinnen und Nachdenken über die Erlebnisse und Erfahrungen des Tages, Führen eines Hoftagebuches

21.00 Uhr Nachtruhe

Tag 5 (Gruppenaufteilung wie an den Tagen zuvor)

Die Arbeiten können nur noch bis zum Mittagessen durchgeführt werden, dann packen die Kinder und die Gruppe reist ab.

» Weitere Informationen

Beispielhaft umgesetzt wird dieses Programm auf dem Schulbauernhof des Landes Baden-Württemberg in Pfitzingen, Niederstetten. Dort sind die Klassen allerdings zwei Wochen lang inklusive einem Wochenende (von Montag bis Freitag der folgenden Woche) anwesend. Andere Schulbauernhöfe mit Übernachtungsmöglichkeit bieten in der Regel ein Fünf-Tages-Programm an, das in etwa dem oben dargestellten Beispiel entspricht.

Für dieses Programm ist die Mitarbeit von Begleitpersonen der Klasse/Gruppe notwendig.

Mehrtagesangebot: „Rund um’s Ei“ Sekundarstufe I (Dauer fünf Tage)

„Rund um’s Ei“ gibt es jede Menge Wissenswertes zu erkunden. Aufgrund ihrer geringen Größe eignen sich Hühner gerade für pädagogische Angebote mit Kindern. Die Hemmschwelle, mit einem Huhn direkten Kontakt aufzunehmen, ist relativ gering; zu Küken fühlen sich Kinder intuitiv hingezogen.

Tag 1

Ankunft der Klasse/Gruppe auf dem Betrieb

Begrüßung durch die Landwirtin/den Landwirt

Erläuterung der Verhaltensregeln/
Hofordnung

Vorstellung des Hofes:

- geschichtliche Entwicklung des Betriebes
- Vorstellung der Familie, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Erläuterung der täglich anstehenden Arbeiten

Werkstattarbeit zum Thema „Ei“

- Welche Tiere legen Eier?
- Verschiedene Eier unterschiedlichen Tieren zuordnen.
- Sensibilisieren für das Umfeld der Hühner mithilfe von Fühlbeuteln, die zum Beispiel Körner, Eierschalen und Steinchen enthalten.
- Was steht auf einem Ei oder Eierkarton im Geschäft?
- Erstellung eines Hühnersteckbriefes: Die Kinder stellen die Informationen selbst aus Büchern und Broschüren zusammen.
- Anlegen eines Tagebuches für die Woche, in dem die Schülerinnen und Schüler eigene Texte, Bilder und Eindrücke sammeln.

Tag 2

Besuch auf einem landwirtschaftlichen Betrieb mit Geflügelhaltung (Tagesausflug) oder Vorstellung der hofeigenen Eierproduktion (halber Tag, dann Freizeitprogramm am restlichen Tag):

- Dabei sollte es möglich sein, verschiedene Haltungsformen zu zeigen, ein Huhn anzufassen und den Weg von der Fütterung der Hühner über das Legen der Eier, das Absammeln, Sortieren und Verpacken zu verfolgen. Das Futter sollte von den Kindern gerochen und angefasst werden können. Welche Bestandteile enthält es?
- Bewegungsspiel „Eulen und Krähen“ zur Wiederholung und Festigung der oben genannten Inhalte

Aufarbeiten des Erlebten und Gesehenen in der Gruppe und für das Tagebuch

Tag 3

Labortag

- Frischetest mit rohen (Schwimmtest), aufgeschlagenen und gekochten Eiern
- Belastungstest von Eiern

Halber Tag zur freien Verfügung

- Wanderung
- Führung durch den Wald, ein Naturschutzgebiet oder naturkundlicher Spaziergang
- Kulturangebote der Gegend wahrnehmen

Tag 4

Schlüpfen eines Küken beobachten

können. Was heißt Nestflüchter?

Kochen mit Eiern:

- Wozu werden Eier verwendet?
- Welche Nahrungsmittel enthalten Eier?
- Eigene Rezepte testen, bei der Vorbereitung des Mittagessens helfen.

Tag 5

Basteln mit Eiern, zum Beispiel

- Färben mit Naturfarben

- Herstellen eines Eierbeckers

Fertigstellen des Tagebuches, Überreichen eines Exemplars an die Landwirtin/den Landwirt

Abfahrt der Klasse/Gruppe vom Betrieb

Das Programm kann sich am Wetter orientieren. Wichtig ist aber, dass die Werkstattarbeit vor dem Besuch auf dem Geflügelhof durchgeführt wird. Sie kann auch schon vorbereitend im Unterricht stattfinden.

Für dreitägige Aufenthalte ist das Programm entsprechend zu kürzen oder eine Vor- und Nachbereitung in der Schule notwendig.

Ideen und Hinweise zur Ergänzung des Ablaufs

Beispielhaft umgesetzt im Ökologischen Schullandheim Licherode – Zentrum für praxisnahe Umweltbildung, Lindenstraße 14, Alheim-Licherode.

Jahresbegleitendes Angebot: „Vom Korn zum Brot“ (am Beispiel des konventionellen Anbaus)

Primarstufe (insgesamt fünf einzelne Besuchstage, jeder Termin ist als Halbtagesprogramm geplant)

Woher kommt das Brot? Vom Bäcker, das ist klar! Aber woraus wird es hergestellt und wer baut das Getreide an? Den langen Weg vom Korn zum Brot kennen Kinder heute kaum noch. Wie lange es von der Aussaat bis zur Ernte dauert, welche Arbeitsgänge in dieser Zeit zu erledigen sind und wie das Korn weiterverarbeitet wird, bis der Bäcker ein fertiges Brot aus dem Ofen holen kann, sollen die Kinder bei diesem Angebot lernen. In einem Brot steckt viel Arbeit und Mühe. Brot ist eines unserer wichtigsten Grundnahrungsmittel.

Beim ersten Besuch der Klasse auf dem Hof wird der Betrieb mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgestellt und die Hofregeln werden besprochen. Der erste Besuch dient der Einführung ins Jahresthema und der Vorbereitung der weiteren Arbeiten. Die Klasse bekommt ihr eigenes, kleines Feld, auf dem sie parallel zu den Arbeiten des landwirtschaftlichen Betriebes Winterweizen anbaut. Winterweizen eignet sich gut für ein Jahresprojekt, da die Aussaat im Herbst und die Ernte Anfang Juli beginnt.

Tag 1: September/Oktober: Saatbeetvorbereitung

Der Jahreslauf beginnt mit der Saatbeetvorbereitung (Pflügen, Eggen). Parallel dazu können die Kinder ihr Feld umgraben oder mit einem speziell angefertigten Pflug selbst pflügen.

Tag 2: November/Dezember: Aussaat

Mit einer Drillmaschine, die von einem Traktor gezogen hinter einer Kreiselegge läuft, wird der Winterweizen gesät. Früher waren dafür mehrere Arbeitsgänge notwendig. Heute geschieht dies meistens in einem Arbeitsgang durch den Einsatz einer Kreiselegge mit sehr schnell rotierenden Zinken, die die oberste Bodenschicht lockert und fein krümelnd, und einer „aufgesattelten“ Drillmaschine, die das Saatgut in Reihen ablegt. Die Kinder führen die Arbeitsgänge auf ihrem Feld durch, indem sie mit der Hacke den Boden fein krümelnd. Das Saatgut wird von Hand entweder ausgestreut oder in Reihen abgelegt und mit etwas Erde (nicht mehr als ein Zentimeter) bedeckt.

Tag 3: März bis Juni: Düngung

In den verschiedenen Wachstumsphasen wird mehrmals, an den jeweiligen Bedarf der Pflanzen angepasst, gezielt gedüngt, um die fehlenden Pflanzennährstoffe zu ergänzen. Dies geschieht mit Wirtschaftsdüngern (Gülle, Mist, Jauche) und mit zugekauften Mineraldüngern. Kinder werden in diese Arbeitsschritte mit eingebunden, indem sie selbst Dünger auf die Fläche ausbringen.

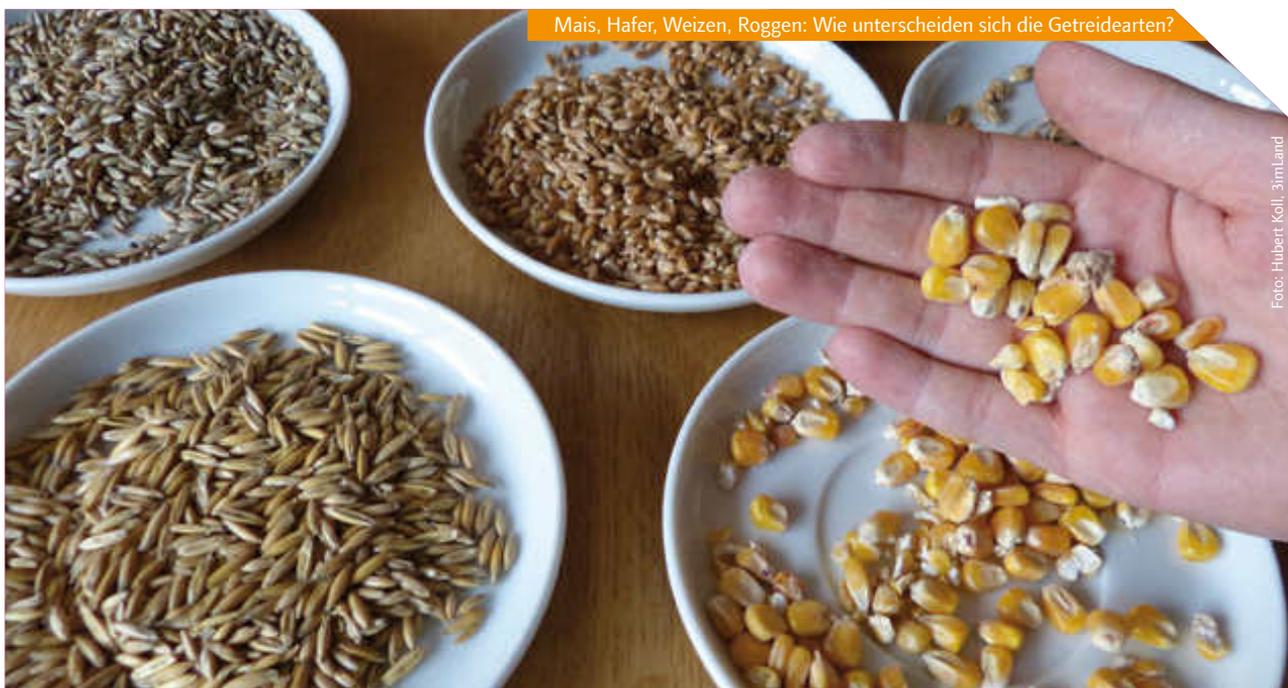


Foto: Hubert Koll, 3imland

Tag 4: April bis Juni: Pflanzenschutz

Während des Wachstums müssen die Pflanzen regelmäßig kontrolliert werden und eventuell Beikräuter und Schädlinge mit Pflanzenschutzmitteln bekämpft werden. Die Kinder beseitigen die Beikräuter und Schädlinge auf ihrem Feld von Hand. Die Beikräuter werden dabei ausgezogen oder mit der Hacke entfernt.

Tag 5: Juli/August: Ernte

Wenn das Getreide reif ist, wird es gedroschen. Der Mähdrescher mäht die Halme ab und trennt das Korn vom Stroh. Das Korn wird im Mähdrescher gesammelt und später auf Anhänger umgeladen, eventuell getrocknet, gelagert oder direkt zur Mühle gefahren.

Die Kinder ernten ihr Feld mit Sicheln oder mit Messern und Scheren ab. Sie dreschen die Körner aus den Ähren mit Dreschflegeln oder Stöcken aus. Hierzu benötigt man entsprechende Geräte.

Das Stroh wird entweder gehäckselt (zerkleinert) und dient der nächsten Frucht als Dünger, oder es wird in Ballen gepresst und zum Beispiel als Einstreu für Kühe, Schweine oder Pferde verwendet.

Abschließen kann man das Projekt mit einem großen Backfest, zu dem auch das Mahlen der Körner gehört. Dabei werden die Kinder auch mit Wissenswertem zur Ernährungsphysiologie versorgt.

PRAXIS TIPP

Gerade die Getreiderente fällt – je nach Witterungsverlauf, Region und angebauter Getreideart – oft in die Zeit der Sommerferien. Da der Landwirt mit seiner Ernte nicht warten kann, können Sie ihn bitten, einige Quadratmeter Getreide am Halm für die Kinder stehen zu lassen. So können die Kinder die Ernte „im Kleinen“ nach den Ferien erleben. Der Einsatz des Mähdreschers ist für die Schülerinnen und Schüler wegen seiner Größe und Flächenleistung zwar sehr beeindruckend, aber die Abläufe im Mähdrescher selbst bleiben den Kindern verborgen. Daher kann dieses Thema gegebenenfalls über das Firmenvideo eines Mähdrescherherstellers veranschaulicht werden. Hier wird der Weg des Getreides durch den Mähdrescher gut durch Schnittzeichnungen und Animationen verdeutlicht.

Die Getreideernte ist stark vom Wetter abhängig.



Foto: Hubert Koll, 3 im Land



Foto: Claas

Mit schwerem Gerät: Auch moderne Landtechnik lässt sich in eine Hoferkundung integrieren.

Ideen und Hinweise zur Ergänzung des Ablaufs

In der Sekundarstufe II geht es weniger um die Mitarbeit in der Landwirtschaft. Hier steht das eigene Erarbeiten von Wissensinhalten im Vordergrund.

Ein Vergleich der ökologischen mit der konventionellen Landwirtschaft bietet sich hier an.

Mögliche Ergänzung in Sekundarstufe I **Januar/Februar:**

Um den Bodenzustand (pH-Wert, Humusgehalt) und den Nährstoffgehalt (Stickstoff, Phosphor, Kalium, Magnesium) des Bodens zu messen, werden Bodenproben entnommen. Nach der Untersuchung durch ein Institut werden die Ergebnisse und Düngungsempfehlungen zugesandt.

Je nach Alter der Kinder und Jugendlichen können einige chemische Untersuchungen auch selbst in der Schule durchgeführt werden, vor allem die Untersuchung des Stickstoffgehaltes.

April bis Juni:

Integrierter Pflanzenschutz: Wenn die Pflanzen trotz guter Vorbereitung (Fruchtfolge, Saatbett, Saatgut usw.) dennoch von Schädlingen oder Krankheiten befallen werden, müssen sie eventuell behandelt werden. Die gezielte Behandlung mit biologischen oder chemischen Pflanzenschutzmitteln geschieht erst nach Überschreiten einer Schadschwelle. Das heißt, es wird erst behandelt, wenn eine bestimmte Anzahl von Schädlingen pro Pflanze oder ein bestimmter Befallsgrad an Krankheiten überschritten wird und die Maßnahme auch wirtschaftlich zu rechtfertigen ist.

Mittels eines Zählrahmens können die Kinder zum Beispiel selbst feststellen, wie viele Beikräuter sich auf einer definierten Fläche befinden und welchen Anteil der Fläche sie bereits bedecken. Mit einem Bestimmungsbuch werden die Beikräuter bestimmt. Entsprechend den jeweiligen Schadschwellen leiten die Kinder ab, ob hier eine Bekämpfung stattfinden muss.

Jahresbegleitendes Angebot: „Von der Pommes zur Kartoffel“

Sekundarstufe I (insgesamt acht ganz- und halbtägige Termine)

Pommes frites kennt jedes Kind, aber wer kennt das Ausgangsprodukt und den Weg dorthin? Wie viele Arbeitsschritte über das Jahr verteilt sind nötig, bis die Kartoffel geerntet werden kann? Welche Gerichte kann man noch aus Kartoffeln zubereiten? Die nächste Kartoffelmahlzeit werden die Kinder nach diesem Jahr mit anderen Augen betrachten.

Tag 1: August: Einführungstermin (halbtägig)

Beim ersten Besuch der Klasse wird der Betrieb mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgestellt und die Hofregeln werden besprochen. Der erste Besuch dient der Einführung ins Jahresthema und der Vorbereitung der weiteren Arbeiten. Es wird mit einer spät reifenden Kartoffelsorte gearbeitet, damit die Kartoffeln im Herbst geerntet werden können.

Tag 2: August/September: Kartoffelgerichte – Kartoffelernte (ganztäglich)

Ausgegangen wird bei diesem Projekt von dem Lebensmittel, das den Kindern bekannt ist. Erforscht werden soll, wo es herkommt und wie es angebaut wird. Vormittags werden Kartoffelgerichte gemeinsam zubereitet. Dabei sollte auf die Verkostung verschiedener Kartoffelsorten Wert gelegt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu Kartoffelrezepte von zu Hause mitbringen.

Nachmittags werden Kartoffeln geerntet. Wenn das Kartoffelkraut gelb wird und welkt, bedeutet das, dass die Knollen unter der Erde reif sind. Ein kleiner Teil des Feldes wird von den Schülerinnen und Schülern per Hand geerntet. Die Kartoffeln können zum Nachkochen der Rezepte mit nach Hause oder in die Schulküche genommen werden.

Tag 3: Winter: Besuch eines Kartoffeln verarbeitenden Betriebes (ganztäglich)

Kartoffeln sind für die Nahrungsmittelindustrie ein wichtiger Rohstoff. Je nach Schwerpunkt des Betriebes erleben die Kinder und Jugendlichen hier die unterschiedlichen Sorten und Verwendungsmöglichkeiten der Kartoffeln und können nachvollziehen, wie viel Prozent des Endpreises eines Produktes beim landwirtschaftlichen Betrieb verbleiben.

Tag 4: März: Düngung (ganztäglich)

Die Voraussetzung für ein gutes Pflanzenwachstum ist eine gute Vorbereitung des Bodens. Der Boden wird im ökologischen Landbau als Gesamtsystem gesehen und genutzt. Für die Bevorratung der Nährstoffe und die richtige Bodengare muss der ökologisch wirtschaftende Betrieb eine langfristige Planung durchführen. Auf dem Acker, in den die Kartoffeln im April gelegt werden sollen, steht jetzt noch Klee, der den Boden über Knöllchenbakterien mit Stickstoff versorgt.

Tag 5: April: Kartoffeln setzen (halbtägig)

Die Klasse bekommt ein kleines Feld zugewiesen, auf dem die Kinder die Kartoffeln setzen und ihre Pflanzen auch im Laufe des Schuljahres beobachten.

Tag 6: Mai: Unkrautbekämpfung und Häufeln (halbtägig)

Das Unkraut wird mit der Hacke und dem Unkrautstrielgel beseitigt. Dabei werden die Kartoffeln angehäufelt, damit sie immer mit Erde bedeckt sind und nicht grün werden.

Tag 7: Juni: Pflanzenschutz (halbtägig)

Ein Kartoffelkäfer-Weibchen kann zwei Jahre alt werden und legt pro Jahr bis zu 1.200 Eier ab. Aus diesen Eiern schlüpfen nach drei bis zwölf Tagen kleine Larven mit großem Hunger. Sie fressen die Blätter der Kartoffelpflanzen. Erst in Massen sind die Kartoffelkäfer Schädlinge. Ansonsten dienen sie den Kröten, Fasanen und Rebhühnern als Nahrung und haben wie jeder Organismus ihren Sinn. Statt die Kartoffelkäfer totzuspritzen, rückt ihnen der Biobauer entweder mit einem Riesenstaubsauger zu Leibe oder sammelt sie von Hand ab.

Tag 8: Juni: Abschluss des Projektes (halb- bis ganztäglich)

Zum Abschluss des Projektes findet eine Spieleolympiade rund um die Kartoffel statt. Die Ernte von diesem Feld wird erst die nächste Klasse einfahren.

Ideen und Hinweise zur Ergänzung des Ablaufs

Arbeitsthemen für den ersten Besuch

- Kulturgeschichte der Kartoffel
- Kartoffelmann bauen
- Kartoffeldruck

Memo-Spiel mit Kartoffelsorten

Nehmen Sie von vier verschiedenen Kartoffelsorten eine ausreichende Anzahl von Kartoffeln, damit mehrere Kinder das Spiel nacheinander machen können. Legen Sie acht gekochte Kartoffeln (je zwei von einer Sorte) in zwei Reihen zu je vier Kartoffeln vor den Kindern auf den Tisch. Je nachdem, welche Sorten sie nehmen, können die Kinder die Sorten teilweise schon beim Ansehen zuordnen. Jetzt sollen sie es auch dem Geschmack nach können.

Verbinden Sie einer/einem Freiwilligen die Augen. Vertauschen Sie jetzt die Kartoffeln. Das Kind wählt jetzt durch Benennen des Lageplatzes der Kartoffel (zum Beispiel 1. Reihe, 3. Kartoffel) eine Kartoffel aus, die es probieren will. Nach und nach wird es die verschiedenen Sorten einander zugeordnet haben.

Fragen für den Kartoffel verarbeitenden Betrieb

- Wohin vermarktet der landwirtschaftliche Betrieb seine Produkte?
- Welche Preise sind für welche Qualitäten zu erzielen?
- Welche Produkte werden aus Kartoffeln gewonnen?

März

Saatbeetvorbereitung: Vorbereitung der Kartoffeln für das Setzen im April

April

Zum Setzen erhält die Kartoffel eine Düngergabe mit Mist.

Juni

- Kartoffelblüte erläutern: Im Juni beginnt die Kartoffel zu blühen (Nachtschattengewächs) und bildet kleine, grüne Früchte, die giftig sind.
- Biologischer Pflanzenschutz: Larven suchen, Eier eines Geleges zählen (an Blattunterseite), Kartoffelkäfer absammeln (in Flaschen), eventuell an Hühner verfüttern

Ideen für die Spieleolympiade

- Wer schält die längste Kartoffelschale?
- Kartoffelquiz



Sind die Kartoffeln schon reif? Die Knollen eignen sich gut für eine jahreszeitliche Beobachtung.

Foto: Hubert Kolb - 3imband

Der Bauernhof als fester Bestandteil des Schulprogramms und Schulalltags

Am Beispiel des Schulbauernhofs der Montessori-Gesamtschule Borken

Schon seit der Planung und Gründung der Montessori-Gesamtschule in Borken vor über 20 Jahren bestand die Idee, eine „Außenstelle“ zu betreiben, an der vielfältige Lern- und Arbeitsfelder ermöglicht werden sollten.

In der Montessori-Pädagogik ist dieses „learning by doing“ verankert: Den Kontakt zur Sache aufnehmen, erforschen und Erfahrungen sammeln nimmt im schulischen Alltag breiten Raum ein. So wurde ein Hof privat gepachtet. Nutzungsgebühren und Versicherungsanteile werden von der Fördergemeinschaft der Gesamtschule übernommen.

Dieser Hof liegt eingebettet in die westmünsterländische Parklandschaft in unmittelbarer Nachbarschaft zur Schule und ist zu Fuß (zehn Minuten) oder mit dem Fahrrad bequem zu erreichen. Die Hofstelle ist als Resthof gepachtet, die umliegenden Wiesen und Äcker werden von anderen Pächtern landwirtschaftlich genutzt.

Wie wird der Hof in den Unterricht integriert?

Für schulische Zwecke steht etwa die Hälfte des Hofes zur Verfügung:

- eine Scheune, als Allzweckraum hergerichtet mit Küche, Umkleide für Jungen und Mädchen, Bühne und Stuhlkreis
- eine Werkstatt
- ein kleines Stallgebäude (Spieker)
- ein Hühnerhaus
- ein Gemüsegarten
- verschiedene Wiesen

Die Fächer Arbeitslehre (Hauswirtschaft/Technik) und Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) werden für die Klassen 5 und 6 stundenplantechnisch zusammengelegt zu einem Block von vier Unterrichtsstunden pro Woche. Von April bis Oktober heißt dieses Fach dann Schulbauernhof! Die Inhalte dieses neuen Faches decken sich auch mit den derzeitigen Kernlehrplänen der beteiligten Fächer Arbeitslehre und Naturwissenschaften.

Drei Prinzipien leiten die Hofarbeit:

- der authentische Lernort,
- die basalen Tätigkeiten in der kultivierten Natur,
- die soziale Entwicklung von Selbstständigkeit und Verbindlichkeit.

Ablauf auf dem Hof

Auf dem Hof wird die Klasse auf fünf Aufgabenbereiche aufgeteilt:

- Tierpflege
- Gartenbau
- Küche
- Handwerk
- Naturschutz und Imkerei

Die Gruppen rotieren so, dass alle Schülerinnen und Schüler Erfahrungen in allen Aufgabenbereichen erwerben.

Nach einer Willkommensrunde am Morgen mit Informationen über die anstehenden Arbeiten widmet sich jede Gruppe ihren Aufgaben. Die Tiergruppe versorgt beispielsweise Hühner, Kaninchen, Esel und Pony, Gänse und Schafe mit Wasser und Futter oder mistet Ställe aus. Eine kurze Unterbrechung gibt es für ein Pausenbrot, dann arbeiten alle bis zur Abschlussrunde weiter. Neben den Routinearbeiten gibt es in jedem Jahr wiederkehrende größere Aufgaben wie die Schafschur, das Schlachten von Hühnern, die Heuernte und das Honigschleudern.

Am Ende des Vormittags berichtet dann aus jeder Gruppe abwechselnd eine Schülerin oder ein Schüler über die getane Arbeit, weitere Vorhaben oder spezielle Vorkommnisse. Bewusstes Lernen und Reflexion lässt alle zurückblicken: Was ist mir gelungen? Was hat mich überrascht? Wie sieht es jetzt aus? Wie war unsere Zusammenarbeit?

Als Hausaufgabe führen die Schülerinnen und Schüler ein Schulbauernhofheft für die wöchentlichen Berichte (Was habe ich getan? Was hat mich begeistert? Was habe ich gelernt?). Außerdem werden Zeichnungen und Informationen über Pflanzen und Tiere, Rezepte o.Ä. dort eingetragen.

In jeder der benannten Gruppen arbeitet, wenn möglich, ein Erwachsener mit (Ehrenamtliche, Lehrkraft, Praktikantin/Praktikant). Im Laufe der Zeit gewinnen die Schülerinnen und Schüler an Sicherheit, Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit.

Auf dem Hof, bei der Arbeit mit Tieren, bei der Gartenarbeit, bei der Verarbeitung von Obst und Gemüse in der Küche, bei der Pflege der Honigbienen, bei Reparaturen von Werkzeug oder beim Bau eines Tores werden die Kinder auf vielfältige Art angesprochen: im Gebrauch der Muskelkraft/Bewegung, sprachlich, visuell, räumlich, logisch/mathematisch, inter- und intrapersonal.

Die Arbeit auf dem Schulbauernhof ist ein wichtiger Bestandteil der Montessori-Gesamtschule, weil sie in der genannten Komplexität die Entwicklungen auf der körperlichen, der emotionalen und der sozialen Ebene ermöglicht und unterstützt und die Verantwortung, die Bewunderung und den Respekt gegenüber der Natur (Pflanzen, Tieren und Menschen) vermittelt.

» **Weitere Informationen unter:**
Montessori-Gesamtschule Borken



Mit Schubkarre und Schaufel: Auf dem Bauernhof sind auch Kraft, Koordination und Geschick gefragt.

Foto: Hubert Koll, 3imLand



Foto: Dr. Ulrich Hampf, Schulbauernhof Gut Hohenberg

Teamarbeit: Wenn alle mitdenken, findet man sicher eine Lösung.

Der Bauernhof passt ideal in die gegenwärtige Bildungslandschaft

„Die Vision der UN-Dekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ ist es, allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine positive gesellschaftliche Veränderung und eine lebenswerte Zukunft erforderlich sind. Alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen sind aufgerufen, diese Bildungsoffensive im eigenen Land umzusetzen.“ www.bne-portal.de

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Bildungskonzept. Sie setzt auf den Erwerb von Kompetenzen, die den einzelnen Menschen befähigen, nachhaltig zu leben und zu handeln. Dieses Bildungskonzept wird in den Bundesländern in Richtlinien, Curricula und Leitbildern in allen Schultypen verankert.

Im Anhang finden Sie Definitionen zu den Begriffen „nachhaltige Entwicklung“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (vergleiche Seite 48/49).

Der Kompetenzbegriff tritt in den Mittelpunkt der Diskussion. Der Erwerb von Kompetenzen wird zum Ziel von Unterrichtseinheiten und pädagogischen Projekten. Lern- und Erfahrungsräume sollen eröffnet werden, in denen Schülerinnen und Schüler sich Kompetenzen

aneignen können, um Zukunft so zu gestalten, dass die kommenden Generationen die gleichen Lebensmöglichkeiten haben wie die jetzige. Der zentrale Begriff ist die Gestaltungskompetenz, das heißt: die Fähigkeit, Zukunft verantwortlich in der „Einigen Welt“ gestalten zu können. Der Begriff der Gestaltungskompetenz sowie notwendige Teilkompetenzen sind in der Literatur und in vielfältigen Arbeitshilfen definiert worden (vergleiche www.bne-portal.de).

Der Bauernhof ist ein idealer Lernort, um Bildung für nachhaltige Entwicklung lebendig werden zu lassen. Er bietet eine authentische Lernumgebung mit vielfältigen Herausforderungen und Chancen: Komplexe Zusammenhänge können nachvollzogen werden, das eigene Handeln in der Gruppe kann ausprobiert und reflektiert werden, Konsequenz und Selbstwirksamkeit des eigenen Handelns oder Unterlassens werden erlebbar und eigene Wertvorstellungen können überprüft und bestätigt oder verändert werden. Der Lernort Bauernhof bietet die Möglichkeit, Empathie und Solidarität in der Zusammenarbeit zu entwickeln. Die Erfahrungen auf dem Lernort Bauernhof können Kinder und Jugendliche bestärken, dass sie etwas gemeinsam bewirken und gestalten können.

„Schule und Bauernhof, Landwirtschaft und Schule sind als verzahnte Lernorte Kompetenzzentren, an denen alles Wichtige mit wenigen Worten gelehrt, gelernt und angewendet wird.“

(Heidi Müller-Weichbrodt, Humboldt-Universität)

Der Bauernhof bietet unzählige konkrete Angebote, Gestaltungskompetenz zu erwerben. So schreibt der Leiter eines Schulbauernhofes:

„Die angeleitete Mitarbeit von Schülerinnen und Schülern an den unmittelbaren Lebenszusammenhängen von Landwirtschaft und Lebensmittelentstehung ist Bildung für nachhaltige Entwicklung im eigentlichen Sinne: Bei gemeinsamer Arbeit im Stall und Feld, in Backstube, Milchkammer und Küche können Kompetenzen eingeübt werden, die fit machen für ein verantwortungsvolles und gesellschaftlich organisiertes Leben.“

„Die Schülerinnen und Schüler lernen nicht nur den eigentlichen ‚Wert‘ unserer Lebensmittel kennen und schätzen, sondern übernehmen Verantwortung bei der Pflege der Tiere, üben Achtsamkeit beim Umgang mit Lebendigem, erleben die Zusammenhänge des Wachsens der Pflanzen in Abhängigkeit von Boden, Wetter und Landschaft, sie üben Teamarbeit bei der Bewältigung komplexer Aufgabenstellungen und vieles mehr.“
(Ulrich Hampf, http://www.soel.de/gut_hohenberg/schueleraufenthalte/konzept.html)

Auf dem Lern- und Schulbauernhof geht es nicht vorwiegend um Wissensvermittlung über Landwirtschaft, sondern um die Chance, die Vielfalt des Lebendigen erfahrbar werden zu lassen. Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht Lernräume wie den Bauernhof, in denen verantwortliches Handeln eingeübt, wiederholt und besprochen (reflektiert) werden kann, denn wiederholtes Lernen ermöglicht Erfahrung und aus wiederholt gemachten Erfahrungen entstehen Kompetenzen.

Informelle Lernprozesse, die ganz selbstverständlich durch das Zusammenleben, das Zusammenarbeiten, das gemeinsame Essen und Spiel ermöglicht werden, ergänzen die formellen, zielgerichteten Lernprozesse. Auf dem Lernort Bauernhof können neue Sichtweisen und Werthaltungen angestoßen werden, die Menschen befähigen, an Gegenwart und Zukunft verantwortungsvoll mitzuwirken.

Fazit:

Wie Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Praxis eines Lern- und Schulbauernhofes gefördert werden, zeigt folgendes Beispiel des Seminar- und Schulbauernhofes Gut Hohenberg.

Zwei Jungen bekommen die Aufgabe, die Wassertröge der Pferdeboxen mit einem Wasserschlauch zu befüllen. Sie müssen sich absprechen, wie sie vorgehen, dies auch gemeinsam umsetzen, dabei ständig kommunizieren, das Arbeitsergebnis anhand des vorgenommenen Arbeitszieles beurteilen und die Arbeit gemeinsam abschließen.

Bei der einfach erscheinenden Aufgabe mit dem Schlauch können akute Probleme auftauchen, die es in der Gruppe zu lösen gilt. Eingeübt werden: gemeinsame Problemanalyse, Lösungskonzepte erarbeiten, Lösungsvorschläge umsetzen, Erfolgskontrolle, Entscheidungsfähigkeit, mit Stärken und Grenzen anderer umgehen, Teamfähigkeit und vieles mehr.

Gespräch und Reflexion sind Bausteine einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.



Foto: Dr. Ulrich Hampf, Schulbauernhof Gut Hohenberg

Rund um die Versicherung

Grundsätzlich ist eine „schulische Veranstaltung“ auf einem Bauernhof über die Versicherungskasse der öffentlichen Hand versichert. Wenn eine Lehrkraft ein solches außerschulisches Angebot wahrnimmt, sollte sie die Kinder an diesem Tag besonders aufmerksam beaufsichtigen.

Die Aufsichtspflicht der Lehrkraft besteht gegenüber minderjährigen wie auch gegenüber volljährigen Schülerinnen und Schülern. Sie erstreckt sich bei Schulwanderungen und Klassenfahrten zeitlich auf deren Dauer sowie eine angemessene Zeit vor und nach der schulischen Veranstaltung. Wenn Sie konkrete Angaben benötigen, empfiehlt es sich, direkt bei den entsprechenden Schulversicherungsträgern Ihres Bundeslandes nachzufragen.

Für die Ausübung der Aufsichtspflicht gilt:

Die Aufsicht muss aktiv durchgeführt werden (Aktivität).

Die Aufsicht muss ununterbrochen erfolgen (Kontinuität).

Die Aufsicht muss vorausschauend stattfinden (Prävention).

Damit Versicherungsschutz besteht, denken Sie daran, schulische Veranstaltungen rechtzeitig vor Beginn bei der Schulleitung zu beantragen und von ihr genehmigen zu lassen.

Anfahrt nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln?

Die Anreise mit privaten Kraftfahrzeugen ist mit relativ hohen Risiken verbunden und in manchen Bundesländern grundsätzlich nicht zulässig. Abweichungen können nur in begründeten Ausnahmefällen und mit dem schriftlichen Einverständnis der Schulleitung zugelassen werden. Bitte erkundigen Sie sich in den Vorschriften Ihres Bundeslandes, was Sie für die Anreise zum Bauernhof berücksichtigen müssen.

Falls eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu dem gewünschten Betrieb nicht möglich ist, so könnte ein Charterbus eine Alternative sein.

Zu den für einen Aufenthalt auf einem Bauernhof wichtigen Vorschriften gehören unter anderem die „Verordnung über die Aufsichtspflicht der Schülerinnen und Schüler“, „Richtlinien für Schulwanderungen, Schulfahrten etc.“, der „Wandererlass“ und die „Richtlinien zur Durchführung der Schülerunfall- und Sachschadensversicherung und der Unfallverhütung an allgemein bildenden Schulen“.



Foto: Hubert Koll, 3imLand

Umgang mit Tieren und Pflanzen

Eine Aufgabe der Schule besteht darin, den Schülerinnen und Schülern unmittelbare Begegnungen und Umgang mit Lebewesen zu ermöglichen. Dieses geschieht zum Beispiel durch das Aufsuchen eines landwirtschaftlichen Betriebes, durch Sammeln und Ordnen von Einzelobjekten, durch Experimente oder durch Pflanzen- und Tierhaltung in der Schule.

Von Tieren und Pflanzen können jedoch auch Gefahren ausgehen wie

- Übertragung von Krankheitserregern
- Auslösen von Allergien
- Vergiftung durch Pflanzen, Pilze oder Teilen davon

Die Tiere auf Bauernhöfen, die öfters von Schulklassen besucht werden, sind in der Regel an den Umgang mit Kindern und Jugendlichen gewöhnt und reagieren entsprechend gutmütig. Auch auf anderen Betrieben werden die Landwirtin/der Landwirt nur die zahmsten Tiere für die Arbeit mit den Kindern auswählen. Trotzdem muss immer eine Aufsichtsperson anwesend sein, die mögliche kritische Situationen rechtzeitig einschätzen kann.

Für den Unterricht auf dem Bauernhof relevante rechtliche Vorgaben finden sich in folgenden Gesetzen und Verordnungen:

- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten beim Menschen (Bundesseuchengesetz)
- Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz)
- Gesetz zur Sicherung des Naturhaushalts und zur Entwicklung der Landschaft (Landschaftsgesetz NRW)
- Tierschutzgesetz
- Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung)

Das Lernen auf dem Bauernhof soll Freude machen. Zu beachten sind jedoch auch die rechtlichen Grundlagen, die Verhaltensregeln auf dem Hof, der richtige Umgang mit Tieren, Pflanzen und den Werkzeugen und Gerätschaften des Hofes. Ob Sie Schutzkleidung (Gummistiefel, Arbeitshandschuhe, Regenkleidung) benötigen, klären Sie im Vorfeld mit der Landwirtin/dem Landwirt ab.

PRAXIS TIPP

Sprechen Sie die Gruppenarbeiten auf dem Hof (zum Beispiel Misten, Füttern, Umgang mit landwirtschaftlichen Geräten) mit den Landwirtinnen und Landwirten ab. Weisen Sie sie auf die in Ihrem Bundesland geltenden Rechtsgrundlagen zur „Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht an allgemein bildenden Schulen“ hin.

Häufig gestellte Fragen – FAQs

Wie finde ich den für mich optimalen Betrieb?

Bundesweit gibt es ein enges Netzwerk von regionalen Koordinationsstellen, die Ihnen gerne bei der Hofsuche behilflich sind. Adressen finden Sie im Anhang.

Soll ich einen ökologisch oder konventionell wirtschaftenden Betrieb besuchen?

Wenn Sie den Kindern einen ersten Einblick in die Erzeugung unserer Lebensmittel ermöglichen wollen, ist es weitgehend unerheblich, ob dies auf einem Biobetrieb oder einem konventionellen Hof geschieht. Für Kinder in der Primärstufe steht diese Frage nicht im Vordergrund. In der Sekundarstufe kann das Thema „ökologisch oder konventionell“ aufgegriffen werden, indem je ein Hof besucht wird und die Unterschiede durch die Schülerinnen und Schüler erarbeitet werden.

Ist ein Besuch auf einem Bauernhof nicht zu gefährlich?

Die Landwirtin/der Landwirt kennt ihren/seinen Betrieb sehr gut und wird Gefahrensituationen für die Schülerinnen und Schüler weitestgehend ausschließen. Klare Hofregeln, die zum Beispiel das Beklettern von Geräten und Heulagern verbieten, tragen weiterhin zur Sicherheit bei. Können die Kinder auf dem Hof mitarbeiten, so werden sie auch die dafür typischen Werkzeuge verwenden: eine Gabel, um den Stall auszumisten, ein Beil, um Holz zu spalten oder eine Harke, um die Kartoffeln aus der Erde zu bekommen. Gefahren können entstehen, da die Kinder einerseits mit dem Umgang der Geräte ungeübt sind, andererseits dadurch, dass sie zum Spielen verleiten. Ermahnen Sie die Kinder zur Vernunft. Die Sicherheitsregeln des Betriebs sind unbedingt einzuhalten. Dann ist das Risiko überschaubar.

Dürfen die Kinder auf Anhängern und Zugmaschinen mitfahren?

Das Mitfahren auf dem Traktor oder die Fahrt über die Felder auf dem Anhänger werden in der Praxis immer wieder als Höhepunkte eines Hofbesuchs von Kindern gewünscht und oft auch durchgeführt. Hier ist jedoch Vorsicht geboten!

Auf Zugmaschinen wie Traktoren können Personen mitgenommen werden, soweit hierfür geeignete Sitzplätze vorhanden sind. Im Regelfall hat ein Traktor nur einen zugelassenen Beifahrerplatz. Das Mitnehmen von Personen auf landwirtschaftlichen Anhängern ist laut Straßenverkehrsordnung grundsätzlich verboten.

Ausnahmeregelungen können zutreffen, wenn zum Beispiel keine Straßen oder Wege befahren werden, die der Straßenverkehrsordnung unterliegen.

Welche Rolle habe ich als Lehrkraft auf dem Hof, welche Rolle hat die Landwirtin oder der Landwirt?

Auch wenn Sie mit Ihrer Klasse auf den Bauernhof gehen, bleibt dies eine schulische Veranstaltung. Aufsichtspflicht und Verantwortung liegen weiterhin bei Ihnen. Sie kennen Ihre Klasse am besten.

Die Landwirtin/der Landwirt ist auf ihrem/seinem Bauernhof der „Boss“ und übernimmt im Regelfall den inhaltlichen Teil. Sie/er erklärt den Hof, leitet die Arbeiten an und legt die Regeln fest, wie sich die Kinder und Jugendlichen auf dem Hof bewegen dürfen. Unterstützen Sie die Landwirtin/den Landwirt in disziplinarischen Angelegenheiten und achten Sie darauf, dass die Kinder und Jugendlichen – zu ihrer eigenen Sicherheit – die Hofregeln einhalten. Unterbinden Sie zum Beispiel das Besteigen von Maschinen oder das Klettern auf Strohlagern.

Daneben stehen Landwirtin und Landwirt für Fragen zur Verfügung. Sie sind heute hervorragend ausgebildet. Oft haben sie eine Meister- oder Technikerschule oder ein Hochschulstudium absolviert. Viele Landwirtinnen/Landwirte, die „Lernen auf dem Bauernhof“ anbieten, haben Fortbildungen dazu besucht. Aber sie sind keine ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen.

Im Vorfeld sind daher genaue Absprachen unerlässlich, welchen Part der die Landwirtin oder der Landwirt bzw. die Lehrerin oder der Lehrer sowie eventuelle Begleitpersonen übernehmen.

Finanzierung und Fördermöglichkeiten

Eine eintägige Bauernhoferkundung ist oftmals günstiger als der Besuch eines Freizeitparks oder Zoos. Mehrtägige Aufenthalte auf dem Bauernhof sind im Regelfall nicht teurer als in einem Schulandheim oder in einer Jugendherberge. Trotzdem fällt es manchmal schwer, die entsprechende Wertschätzung zu vermitteln, um die nötigen Finanzmittel für die Unterkunft, Verpflegung und An-/Abreise aufzubringen.

Neben dem Transport zum Hof fallen auch Kosten für das Hofangebot, die Verpflegung und die Übernachtung der Schülerinnen und Schüler an. Da nach dem Schulrecht der jeweiligen Bundesländer die Schülerinnen und Schüler oder ihre Eltern die anteiligen Kosten am Schulausflug grundsätzlich selbst tragen und nur im Einzelfall Zuschüsse vom Schulträger gewährt werden, öffnet sich die Schule seit einiger Zeit der Wirtschaft. Die angespannte Kassenlage der öffentlichen Hand hat diesen Prozess in Gang gesetzt und die Begriffe „Sponsoring“ und „Fundraising“ bekommen in diesem Umfeld eine immer größere Bedeutung.

Sponsoring bedeutet die Planung, Organisation, Durchführung und Kontrolle sämtlicher Aktivitäten, die mit der Bereitstellung von Geld-/Sachmitteln oder Dienstleistungen durch Unternehmen für Personen und Organisationen im sportlichen, kulturellen oder sozialen Bereich zur Erreichung unternehmerischer Marketing- und Kommunikationsziele verbunden sind. Sponsoring folgt somit dem Prinzip „Förderung der Schule gegen Imageförderung in der Öffentlichkeit für den Sponsor“.

Mit ihrer Unterstützung möchten die Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung zeigen und zur Verbesserung der schulischen Bildung beitragen. Ihr Engagement soll möglichen Vorurteilen gegenüber der „Wirtschaft“ allgemein und vor allem gegenüber dem eigenen Unternehmen entgegenwirken. Insofern liegen Imagekampagne eines Unternehmens und hilfreiche Unterstützung oft dicht beieinander. Unternehmen beschreiben ihre Sponsoringaktivitäten als sinnvolle Ergänzung und Unterstützung der Schulentwicklung; die Grundfinanzierung des Schulwesens wird aber eindeutig als staatliche Aufgabe gesehen.

Der Begriff **Fundraising** kommt aus den USA und bedeutet wörtlich übersetzt Geld- oder Kapitalbeschaffung. Diese Übersetzung greift jedoch zu kurz, da Fundraising mehr bedeutet als die reine Mittelbeschaffung. Hinter Fundraising verbirgt sich die professionelle Beschaffung sowohl von finanziellen Ressourcen als auch von Sachmitteln, (ehrenamtlichen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Know-how unter Verwendung von Marketingprinzipien.

Einige Bundesländer, Regionen oder Landkreise unterstützen die Erkundung eines Bauernhofes finanziell. Ebenfalls stellen Stiftungen dafür Gelder zur Verfügung. Da diese Mittel oft nur räumlich und zeitlich befristet bereitgestellt werden, kann hier nicht im Detail darauf eingegangen werden. Sofern Gelder in Ihrer Region zur Verfügung stehen, weiß Ihre regionale Koordinierungsstelle darüber Bescheid. Die Adresse können Sie dem Anhang entnehmen.

PRAXIS TIPP

Die zunehmenden Angebote der Unternehmen bieten den Schulen neben der Entlastung der Etats auch die Chance für eine pädagogisch fundierte Auseinandersetzung mit der Wirtschaft. Informieren Sie sich in Ihrer Region darüber, mit welchen Unternehmen eine Zusammenarbeit sinnvoll und möglich ist. Klären Sie ferner in Ihrer Schule, ob die von Ihnen gewählte Sponsoringmaßnahme zulässig ist und mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule zu vereinbaren ist. Klären Sie im Vorfeld, ob und in welcher Weise der potenzielle Geldgeber Sie und das unterstützte Projekt in die eigene Öffentlichkeitsarbeit einbindet.

Schulische Öffentlichkeitsarbeit

„Tue Gutes und rede darüber!“ So lautet das Credo der Öffentlichkeitsarbeit. Dies trifft auch auf die Schule zu. Da Schule öffentlich ist, tut sie gut daran, sich auch in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Hier bietet das Themenfeld „Lernort Bauernhof“ eine Fülle von Ansätzen und Ideen. So wird nicht nur der „Lernort Bauernhof“ bekannter, sondern vor allem die Schule hebt sich positiv von anderen Schulen ab und erlebt einen Imagegewinn. Für viele Eltern ist heute die Außendarstellung ein wichtiges Entscheidungskriterium für die Wahl der Schule ihrer Kinder.

Präsentation innerhalb der Schule

Zeigen Sie auch anderen Klassen, dem Kollegium und der Schulleitung Ihr Projekt. Stellen Sie auf Stellwänden oder in Schaukästen dar, was Sie auf dem Bauernhof erlebt haben. Oft sprechen Bilder schon für sich.

Information des schulischen Umfeldes

Nutzen Sie Schulfeste oder den „Tag der offenen Tür“ für die Öffentlichkeitsarbeit und machen Sie Ihr Projekt bei Eltern, Vertretern des Schulträgers, beim Bürgermeister, anderen kommunalen Vertretern oder bei einheimischen Geschäftsleuten bekannt. Dies kann Ihnen zum Beispiel bei der Finanzierung einer weiteren Bauernhoferkundung von Vorteil sein.

Information durch die örtliche Presse

Laden Sie die Presse ein, damit diese über Ihre Bauernhoferkundung oder Ihre Projektvorstellung in der Schule berichten. Beschränken Sie sich dabei nicht nur auf die Tagespresse, sondern denken Sie auch an regionale Wochenzeitungen und werbefinanzierte Blätter („Anzeigenblätter“). Bereiten Sie dazu auch eine Pressemappe mit den wichtigsten Angaben zu Ihrer Schule, Ihrer Klasse und Ihren Beweggründen für „Lernen auf dem Bauernhof“ vor. Falls niemand Ihrer Einladung Folge leisten sollte, schicken Sie per E-Mail eine Pressemitteilung mit einer Auswahl an Bildern an die Redaktion und bitten Sie um Veröffentlichung.

Schulhomepage

Eine gut gepflegte Homepage ist heute das erste Aushängeschild einer Schule. Ihre Kollegin/Ihr Kollege, der die Homepage betreut, freut sich sicherlich über einen kurzen Artikel und einige schöne Bilder zur Auswahl. Auch beim Einwerben von Geldern lässt sich gut auf den Artikel auf der Homepage verweisen.

Ein gelungenes Beispiel einer Schulhomepage, auf der der Lernort Bauernhof Berücksichtigung findet, zeigt die Joseph-Haydn-Grundschule in Rohrau unter www.joseph-haydn-grundschule-rohrau.de/

PRAXIS TIPP

In Zeitungsredaktionen herrscht immer Zeitdruck. Daher: Machen Sie bereits im „Betreff“ der E-Mail und in den ersten Zeilen des Anschreibens Ihr Anliegen klar. Verwenden Sie gängige Bild- und Text-Formate.

Lernort Bauernhof im Schulprogramm

Immer mehr Schulen konkretisieren ihr Leitbild schriftlich in einem Schulprogramm und setzen damit mittel- bis langfristige Schwerpunkte der eigenen schulischen Qualitätsentwicklung.

Das Schulprogramm dient dabei auch der konkreten Ausgestaltung der Vorgaben und Freiräume, die im Schulgesetz des jeweiligen Bundeslandes festgelegt sind. Zum Schulprogramm gehört die klare Bestimmung der Wege zur Zielerreichung sowie die Nennung konkreter Maßnahmen sowie Verantwortlichkeiten. Die Einhaltung dieser Vereinbarungen kann eingefordert werden. Auf der Grundlage des Schulprogramms erfolgt die regelmäßige Rechenschaftslegung nach innen (zum Beispiel gegenüber dem Lehrerkollegium) und nach außen (zum Beispiel Präsentation der Schule gegenüber Eltern und Kooperationspartnern).

Daher ist es sinnvoll, den „Lernort Bauernhof“ als festen Bestandteil im Schulprogramm zu verankern. Wie eine solche feste Verankerung aussehen kann, zeigt das Schulprogramm des Marie-Curie-Gymnasiums in Boenen (Nordrhein-Westfalen). Hier ist der Lernort Bauernhof wie folgt festgeschrieben:

4.3.10 – Umweltengagement

[...] Weiterhin sollen Schüler Umwelt und Natur mit allen Sinnen erleben und Freude aus der Beschäftigung mit ihr gewinnen. Ihnen sollen theoretische und praktische Kenntnisse vermittelt werden und sie sollen für einen nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt sensibilisiert werden. Dieses erreichen wir in der Jahrgangsstufe 5 durch das Thema „Landwirtschaft im Unterricht“. Das fächerübergreifende Projekt „Lernort Bauernhof“ in den Bereichen Biologie und Erdkunde wird durch eine Exkursion zu einem nahe gelegenen Bauernhof vertieft. Intention ist es, Zusammenhänge der Natur, den Umgang mit Tieren und die Erzeugung von Lebensmitteln altersgemäß zu vermitteln. [...]

Quelle: www.mcg-boenen.schulnetz.hamm.de/schulprogramm.html

Zeit zum freien Spielen: Der Lernort Bauernhof soll auch Spaß machen.



Foto: Hubert Koll, 3imland

Lernen auf dem Bauernhof – was steckt dahinter?

Aufgrund der zunehmenden Verbreitung des Lernens auf dem Bauernhof in Theorie und Praxis und der gleichzeitig steigenden Begriffsvielfalt und Begriffsdeutungen werden hier erste Schritte in Richtung einer einheitlichen Terminologie für den Lernort Bauernhof unternommen. Dazu werden im Folgenden Definitionen für die drei zentralen Begriffe „Lernen auf dem Bauernhof“, „Lernort Bauernhof“ und „Bauernhofpädagogik“ gegeben.

Lernen auf dem Bauernhof

... bedeutet erfahrungsorientiertes und handlungsorientiertes Lernen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb. Letzterer kann beispielsweise ein landwirtschaftlicher Voll- oder Nebenerwerbsbetrieb oder auch ein vorwiegend auf die pädagogische Nutzung ausgerichteter Hof sein (s. Lernort Bauernhof). Im Vordergrund steht die originäre Begegnung vor Ort mit der Landwirtschaft.

Lernen auf dem Bauernhof ist ein Prozess, in welchem Lernende gemeinsam Wissen und Ideen sowie Werte und Handlungsoptionen im Hinblick auf die Erzeugung und den Verbrauch von Lebensmitteln erwerben und sich auf diese Weise vielfältige Kompetenzen aneignen.

Lernen auf dem Bauernhof umfasst sowohl formales Lernen, indem es beispielsweise als außerschulisches Lernen auf dem Bauernhof in den Schulunterricht eingebunden ist, als auch non-formales Lernen, zum Beispiel im Freizeitbereich, und informelles Lernen, welches mehr oder weniger unbeabsichtigt beim Besuch

eines Bauernhofes in der Freizeit oder auch im Rahmen des Schulunterrichts stattfindet.

Die Ziele, die mit Lernen auf dem Bauernhof verknüpft werden, sind sehr vielfältig. Grundsätzlich geht es jedoch darum, die Verbindung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit der Landwirtschaft, mit ihrer natürlichen Umwelt und mit ihrer Region zu erneuern und zu stärken.

In neuerer Zeit wird Lernen auf dem Bauernhof vor allem als eine Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) verstanden. So ist der Bauernhof mit seinen vielfältigen Lernsituationen ein idealer Lernort für das Aneignen von Kompetenzen, die jeder Mensch benötigt, um im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gemeinschaftlich und individuell umwelt- und sozialgerecht handeln zu können. Dazu braucht es bestimmte Kompetenzen, unter anderem vorausschauendes, vernetztes und reflektiertes Denken sowie Planungs- und Kooperationsfähigkeiten. Dabei handelt es sich sowohl um überfachliche Kompetenzen – wie zum Beispiel die Fähigkeit, gemeinsam mit anderen etwas planen und umsetzen zu können – als auch um domänenspezifische, also konkret die Erzeugung und den Verbrauch von Lebensmitteln betreffende Kompetenzen. BNE auf dem Bauernhof zielt in diesem Sinne vor allem darauf, das Aneignen von Wissen, Werten und Handlungsoptionen in Bezug auf nachhaltiges Konsumieren und Produzieren von Lebensmitteln zu fördern.



Manchmal steckt mehr dahinter als man glaubt.

Foto: Hubert Koll, 3imLand

Weitere Ziele des Lernens auf dem Bauernhof sind individuell je nach Anbieter und jeweils bezogen auf die einzelnen Lernangebote sehr unterschiedlich. Pauschal können folgende Zielsetzungen formuliert werden, die das Lernen auf dem Bauernhof typischerweise leiten:

- ein realistisches Bild der landwirtschaftlichen Lebensmittelerzeugung aufbauen,
- den direkten Dialog zwischen Erzeugern und Verbrauchern von Lebensmitteln initiieren und Vorurteile abbauen,
- komplexe ökologische und sozioökonomische Zusammenhänge in der Landwirtschaft durch eigene Erfahrungen und eigenes Handeln erkennbar machen,
- den Erwerb von Kompetenzen im Hinblick auf eine gesunde und nachhaltige Ernährungsweise fördern,
- Orientierung in landwirtschaftlichen Berufsfeldern geben,
- gegenseitiges Interesse und Respekt für die Menschen wecken, die in der Region lernen und arbeiten,
- die Identifizierung mit dem ländlichen Raum unterstützen und auf diese Weise Zukunftsperspektiven speziell für Jugendliche in ländlichen Räumen aufbauen.

Lernort Bauernhof

... bezeichnet allgemein einen landwirtschaftlichen Betrieb, der für Lernzwecke genutzt wird. Ein Bauernhof eignet sich als Lernort, wenn er ein im didaktischen und pädagogischen Sinne ergiebiges Erleben, Erfahren und Erkunden der landwirtschaftlichen Lebensmittelerzeugung ermöglicht und aktives und selbstständiges Lernen unterstützt. Es können grob zwei verschiedene Gruppen des Lernortes Bauernhof unterschieden werden:

1. Betriebe, die vorrangig der landwirtschaftlichen Erzeugung von Lebensmitteln dienen, und
2. Einrichtungen, die vorrangig für die pädagogische Nutzung konzipiert sind.

Zur ersten Gruppe zählen landwirtschaftliche Voll- oder Nebenerwerbsbetriebe, die zeitweise als Lernort oder Lernstandort genutzt werden. In die zweite Gruppe fallen insbesondere Schulbauernhöfe, die in der Regel einen mehrtägigen Aufenthalt anbieten, aber auch andere landwirtschaftliche Lernorte wie Bauernhofmuseen, die Kurzzeitveranstaltungen durchführen.

Der Begriff „Lernort Bauernhof“ umfasst nicht Einrichtungen und Initiativen, wie Tierfarmen oder Urlaub auf dem Bauernhof, bei welchen zum einen der Bezug zur Landwirtschaft sehr gering ist und/oder der pädagogische Nutzen eine untergeordnete Rolle spielt.

Bauernhofpädagogik

... ist ein nicht fest etablierter Begriff für die Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens auf den Bauernhof. Die Bauernhofpädagogik umfasst die Analyse, Beschreibung und Begründung der Ziele, Inhalte und Methoden des Lernens auf dem Bauernhof und bildet somit den theoretischen Referenzrahmen für Lehrende in diesem Bereich. Soweit sich die Bauernhofpädagogik nicht auf die Theorien, Erkenntnisse, Prinzipien und Methoden anderer Konzepte, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung und Umweltbildung oder auf Disziplinen wie Schulpädagogik oder Allgemeine Didaktik bezieht, stellt sie einen Bereich dar, der bisher nur wenig erforscht ist und in welchem die Theoriebildung noch in den Anfängen steckt.

Begriffe aus den Definitionen

Hier werden Begriffe beschrieben, die im Rahmen der Definitionen verwendet wurden und als zentral für das umfassendere Verständnis des Lernens auf dem Bauernhof erachtet werden. Die Definitionen wurden in Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof (BAGLoB e. V.) erarbeitet.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der uneingeschränkte Zugang zur Bildung und die Ausrichtung der Bildung auf das Ziel, jeden Einzelnen zur Partizipation (Mitwirkung, Teilhabe) zu befähigen, stellen unverzichtbare Schritte in Richtung nachhaltiger Entwicklung dar. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist eine zentrale Strategie zur Verwirklichung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung. Aus der Analyse verschiedener BNE-Ansätze ergibt sich folgende Definition der BNE: Bildung für nachhaltige Entwicklung stellt ein Bildungskonzept dar, das sich sowohl auf formale als auch non-formale und informelle Lernprozesse bezieht. Es erfordert die Bereitschaft und die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen.

Zentrales Ziel des Konzeptes ist die Entwicklung und ständige Erneuerung, Vertiefung und Anwendung von Kompetenzen, die den einzelnen Menschen dazu befähigen, nachhaltig zu leben und zu handeln (Gestaltungskompetenz bzw. Handlungskompetenz). Dazu zählen

- die Fähigkeit zum Umgang mit Komplexität, um Handlungsfelder zu erkennen und zu analysieren sowie Handlungsoptionen abzuleiten,
- ein universales Gerechtigkeitsempfinden, um Handlungsoptionen zu bewerten,
- ein grundlegendes Gestaltungsbewusstsein und ein starker Gestaltungswille, um Bereitschaft zum Handeln aufzubauen,
- die Fähigkeit zum individuellen und gemeinschaftlichen Handeln, um die private und gesellschaftliche Lebens- und Arbeitswelt zielgerichtet und verantwortungsbewusst mitzugestalten.

Um den Erwerb dieser Kompetenzen im Lernen auf dem Bauernhof zu fördern, werden in methodischer Hinsicht Ansätze des handlungs- und erfahrungsorientierten Lernens als paradigmatisch angesehen (Schockemöhle 2009).

Erfahrungsorientierung

Lernen auf der Grundlage von bereits gemachten Erfahrungen und auch Lernen, in dem gezielt Raum für den Erwerb neuer Erfahrungen geschaffen wird.

Handlungsorientierung

Nach Gudjons (2008) und Wöll (1998) ist das Prinzip der Handlungsorientierung gekennzeichnet durch folgende Merkmale:

- ganzheitliches Lernen („Lernen mit Kopf, Herz und Hand“) und Lernen mit allen Sinnen,
- Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit im Lernen,
- zielgerichtetes und planvolles Lernen, das auf das Erstellen eines vorab bestimmten „Produktes“ (z. B. gemeinsames Essen zubereiten, Tiere füttern, Vortrag halten oder Rollenspiel durchführen) ausgerichtet ist,
- Orientierung an den Erfahrungen, Interessen und Neigungen der Teilnehmer sowie an deren alltäglichen aktuellen beziehungsweise künftigen Handlungssituationen,
- Lernen in und an realen Problemsituationen,
- fachübergreifendes Lernen, denn die komplexe Realität ist nicht in Fachgrenzen zu begreifen,
- Förderung der Partizipation durch Präsentation und Diskussion des Handlungsergebnisses in der Öffentlichkeit,
- Reflexion von Handlungszielen, Handlungsablauf und Handlungsfolgen sowie deren Bewertung.



Zeichnung: Birger Sendler

Nachhaltige Entwicklung

Kerngedanke einer nachhaltigen Entwicklung ist es, allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe an natürlichen, materiellen und kulturellen Gütern zu ermöglichen. Diese Forderung gilt für alle Menschen weltweit, heute und in Zukunft. Im Brundtland-Report von 1987 wird nachhaltige Entwicklung so definiert: Nachhaltig ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen. Angesichts weltweiter Probleme wie den Entwicklungsdisparitäten zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, dem Raubbau an natürlichen Ressourcen und dem Verlust an Biodiversität stellt das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung eine enorm wichtige Aufgabe dar.

Literatur

Gudjons, H. (2008): Handlungsorientiert lehren und lernen. Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. Bad Heilbrunn.

Haan, G. de (2002): Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 25, 1, S. 13-20.

Hübner, St. (2000): Voll im Trend – der Schulbauernhof. In: Ökologie und Landbau 2, S. 6-8.

Schockemöhle, J. (2009): Außerschulisches regionales Lernen als Bildungsstrategie für eine nachhaltige Entwicklung. Entwicklung und Evaluierung des Konzeptes „Regionales Lernen 21+“. In: Geographiedidaktische Forschungen Bd. 44. Weingarten

Reuschenbach, M. & Schockemöhle, J. (2011): Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Geographie heute, 295, S. 2-10.

Schockemöhle, J. (2011): Lernen auf dem Bauernhof – Definition grundlegender Begriffe. Verfügbar unter: www.regionales-lernen.de/images/Definitionen_neu.pdf

Thöner, D. (1990): Außerschulische Lernorte. Hannover.

Wöll, G. (1998): Handeln. Lernen durch Erfahrung. Baltmannsweiler.

Die Autorin: Dr. Johanna Schockemöhle, Universität Vechta, Kompetenzzentrum für Regionales Lernen, Vechta (Nachdruck des gleichnamigen Artikels aus „B&B Agrar – Die Zeitschrift für Bildung und Beratung“, 65. Jg. (2012), H. 1, S. 9-11).



Auch beim Imker können Schülerinnen und Schüler eine Menge erleben und lernen.

Foto: Hübner, St., 3 im Land

Entstehung dieses Leitfadens

Dieser Leitfaden ist in seiner Grundsubstanz ein Ergebnis der „Bundesinitiative – Lernen auf dem Bauernhof“, einem zweijährigen Modellvorhaben, das von Dezember 2001 bis November 2003 überwiegend über das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft finanziert wurde. Die Umsetzung des Projektes erfolgte in der Trägerschaft der Evangelischen Landjugendakademie Altenkirchen und dem Verein information.medien.agrar e. V. Die wissenschaftliche Begleitung wurde vom Institut für Agrarsoziologie und Beratungswesen der Justus-Liebig-Universität Gießen wahrgenommen.

Einbezogen in die Erarbeitung waren langjährige Praktiker, die mit Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e.V. (www.baglob.de) ein Dach geschaffen haben für Initiativen, die die pädagogische Arbeit auf Bauernhöfen in den Vordergrund stellen.

Ziel der Bundesinitiative war die Erarbeitung eines umfangreichen Informationsangebots für alle Akteure von „Lernen auf dem Bauernhof“. Mit der „Bundesinitiative – Lernen auf dem Bauernhof“ rückte der Bauernhof als Lernort für Kinder und Jugendliche erstmalig bundesweit in den Fokus der Öffentlichkeit und wurde somit deutlich gestärkt. Die gesamte Bewegung „Lernort Bauernhof“, so wie wir sie heute kennen, hätte sich ohne die Bundesinitiative und diesen Leitfaden so nicht entwickelt.

Für diese Neuauflage wurden aus dem ursprünglichen Leitfaden die Teile für Lehrerinnen und Lehrer extrahiert, inhaltlich aktualisiert und grafisch überarbeitet.

Projektkoordination (2001 bis 2003):

- Dipl.-Ing. sc. agr. Hubert Koll, information.medien.agrar (i.m.a) e. V.
- Dipl.-Päd. Hans-Heiner Heuser, Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen

Texte (2001 bis 2003):

- Assessorin des Forstdienstes Petra Brandes
- Dipl.-Agr. Biol. Claudia Leibrock
- Dr.-Ing. Bernd Demuth

Wissenschaftliche Begleitung (2001 bis 2003):

- Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Agrarsoziologie und Beratungswesen
- Prof. Dr. Hermann Boland
 - Dipl.-Ing. agr. Stephan Hübner

Redaktionelle Überarbeitung (2011/2012) und Redaktionsbeirat (2011)

- Dipl.-Päd. Hans-Heiner Heuser, Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen
- Dr. Reinhold Meisterjahn, Andreas-Hermes-Akademie e. V.
- Dipl. Ing. agr. Anette Müller-Clemm, Lernort Bauernhof Südhessen e. V.

Bundesforum „Lernort Bauernhof“

Das Bundesforum „Lernort Bauernhof“ wurde 2006 in Bonn unter dem Dach des Vereins information.medien.agrar e. V. (i.m.a) gegründet. Ziel ist es, alle Organisationen und Institutionen, die mit der Vermittlung von Informationen zur Landwirtschaft und mit der Umsetzung von Aktionen mit Schulklassen auf Bauernhöfen befasst sind, zu einer verstärkten Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg zusammenzuführen.

Die Geschäftsstelle ist erreichbar unter: Bundesforum „Lernort Bauernhof“, c/o information.medien.agrar (i.m.a) e. V., Wilhelmsaue 37, 10713 Berlin
Tel.: 030 8105602-0,
Fax: 030 8105602-15
info@ima-agrar.de,
www.lernenaufdembauernhof.de

Viele der auf den folgenden Seiten aufgelisteten Organisationen, die sich um den Lernort Bauernhof bemühen, sind auch im Bundesforum Lernort Bauernhof vertreten.

Adressen zum Lernort Bauernhof; Koordinationsstellen

Auf Bundesebene (in alphabetischer Reihenfolge; Stand 08/2012)

aid infodienst Ernährung, Landwirtschaft,
Verbraucherschutz e. V.
Ansprechpartnerin: Britta Ziegler
Heilsbachstr. 16
53123 Bonn
Tel.: 0228 8499-0
Tel.: 0228 8499-139
Fax: 0228 8499-177
aid@aid.de
www.aid.de
www.was-wir-essen.de

BIOLAND
Ansprechpartnerin: Anja Kirchner
(bundesweit)
Landesverband Baden-Württemberg
Schelztorstr. 49
73728 Esslingen
Tel.: 0711 550939-46
Fax: 0711 550939-50
anja.kirchner@bioland.de
www.bioland-bw.de/schulen

Bund der Deutschen Landjugend (BDL)
Claire-Waldoff-Str. 7
10117 Berlin
Tel.: 030 31904-253
Fax: 030 31904-206
info@landjugend.de
www.landjugend.de

Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort
Bauernhof e. V. (BAGLoB)
Ansprechpartner: Hans-Joachim Meyer
zum Felde (1. Vorsitzender)
Dangaster Str. 65
26316 Varel
Tel.: 04451 81760
hansmeyerzfelde@aol.com
www.baglob.de

Deutscher Bauernverband e. V.
Ansprechpartner: Dr. Michael Lohse
Claire-Waldoff-Str. 7
10117 Berlin
Tel.: 030 31904-0
Tel.: 030 31904-240
Fax: 030 31904-431
m.lohse@bauernverband.net
www.bauernverband.de

Deutscher Imkerbund e. V.
Ansprechpartnerin: Petra Friedrich
Villiper Hauptstr. 3
53343 Wachtberg
Tel.: 0228 932920
Tel.: 0228 9329218
Fax: 0228 321009
deutscherimkerbund@t-online.de
www.deutscherimkerbund.de

Deutscher LandFrauenverband e. V.
Claire-Waldoff-Str. 7
10117 Berlin
Tel.: 030 284492-910
Fax: 030 284492-919
info@landfrauen.info
www.landfrauen.info
www.landportal.de

Fördergemeinschaft Nachhaltige
Landwirtschaft (FNL) e. V.
Ansprechpartnerin: Monika Larch
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin
Tel.: 030 8866355-0
Tel.: 030 8866355-20
Fax: 030 8866355-90
m.larch@fnl.de
www.fnl.de

i.m.a – information.medien.agrar e. V.
Ansprechpartner: Patrik Simon
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin
Tel.: 030 8105602-0
Tel.: 030 8105602-14
Fax: 030 8105602-15
info@ima-agrar.de
www.ima-agrar.de

Verband der Landwirtschaftskammern
e. V.
Claire-Waldoff-Str. 7
10117 Berlin
Tel.: 030 31904-512
Fax: 030 31904-520
info@vlk-agrar.de
www.landwirtschaftskammern.de

Auf Ebene der Länder oder Regionen

Baden-Württemberg

Projekt Lernort Bauernhof im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg

Ansprechpartner: Peter Heffner
Holzstr. 15/1

88330 Bad Waldsee
Tel.: 07524 40019-40
Fax: 07524 40019-20
lernortbauernhof@lbv-bw.de
www.lob-bw.de

Landesbauernverband in Baden-Württemberg e. V.

Bopserstr. 17
70180 Stuttgart
Tel.: 0711 2140263
Fax: 0711 2140177
lbv@lbv-bw.de
www.lbv-bw.de

Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband e. V.

Friedrichstr. 41
79098 Freiburg
Tel.: 0761 271330
Fax: 0761 2713363
blhv-freiburg@blhv.de
www.blhv.org

Bund Badischer Landjugend

Ansprechpartnerin: Michaela Schöttner
Friedrichstr. 41
79098 Freiburg
Tel.: 0761 2713331
michaela.schoettner@blhv.de

Bund der Landjugend Württemberg-Hohenzollern

Ansprechpartnerin: Christa Reinhart
Frauenbergstr. 15
88330 Bad Waldsee
Tel.: 07524 977980
reinhart@lbv-bw.de

Landjugend Württemberg-Baden

Ansprechpartnerin: Mali Georgs-Heeren
Bopserstr. 17
70180 Stuttgart
Tel.: 0711 2140-134
georgs-heeren@lbv-bw.de

Landratsamt Konstanz / Lernort Bauernhof Bodensee e. V.

Ansprechpartnerin: Hildegard Schwarz
Winterspürer Str. 25
78333 Stockach
Tel.: 07531 800-2940
hildegard.schwarz@lrkn.de

Staatlicher Schulbauernhof Niederstetten-Pfizingen

Ansprechpartnerin: Eva-Maria Rapp
97996 Niederstetten
Tel.: 07932 7464
schulbauernhofpfizingen@t-online.de

Bioland Landesverband Baden-Württemberg

Ansprechpartnerin: Anja Kirchner
Schelztorstr. 49
73728 Esslingen
Tel.: 0711 550939-46
Fax: 0711 550939-50
anja.kirchner@bioland.de
www.bioland-bw.de/schulen

Bayern

Bayerischer Bauernverband

Ansprechpartnerin: Jutta Obst
Max-Joseph-Str. 9
80333 München
Tel.: 089 555873-218
Fax: 089 555873-505
kontakt@BayerischerBauernverband.de
www.bayerischerbauernverband.de
Aktion „Bauernhof als Klassenzimmer“ (Hofvermittlung)

Interessengemeinschaft Lernort Bauernhof – Erlebnishöfe in Bayern

Ansprechpartner: Josef Hartmann (1. Vorsitzender)
Stettenhof 10
89426 Mödingen
Tel.: 09076 91122
Fax: 09076 91126
info@stettenhof.de
www.lernort-bauernhof.de

Berlin und Brandenburg

LANDaktiv

Heimvolkshochschule am Seddiner See
Ansprechpartnerin: Sabine Rudert
Seeweg 2
14554 Seddiner See
Tel.: 0332 052277-08
Fax: 0332 05465-19
rudert@land-aktiv.de
www.land-aktiv.de

Landesbauernverband Brandenburg e. V.

Dorfstr. 1
14513 Teltow/Ruhlsdorf
Tel.: 03328 319201
Fax: 03328 319205
www.lbv-brandenburg.de

Bremen (siehe Niedersachsen)

Hamburg

Ökomarkt e. V. Schule und Landwirtschaft
Osterstr. 58
20259 Hamburg
Tel.: 040 432706-00
Fax: 040 432706-02
schule-und-landwirtschaft@oekomarkt-
hamburg.de
www.oekomarkt-hamburg.de

Landfrauenverband Hamburg e. V.
Brennerhof 121
22113 Hamburg
Tel.: 040 784675
Fax: 040 787699
Info@Landfrauenverband-Hamburg.de

Hessen

Hessischer Bauernverband e. V.
Ansprechpartner: Bernd Weber
Tanusstr. 151
61381 Friedrichsdorf
Tel.: 06172 7106181
Fax: 06172 710610
b.weber@agrinet.de
www.HessischerBauernverband.de
www.Bauernhof-als-Klassenzimmer.
Hessen.de

Hessisches Ministerium für Umwelt,
Energie, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz
Ansprechpartnerin: Daniela Born-Schulze
Mainzer Str. 80
65189 Wiesbaden
Tel.: 0611 8151472
Fax: 0611 8151971
daniela.born-schulze@hmuenv.hessen.
www.Bauernhof-als-Klassenzimmer.
Hessen.de

Mecklenburg-Vorpommern

Bauernverband Mecklenburg-
Vorpommern
Ansprechpartnerin: Rotraud Geiger
Trockener Weg 1b
17034 Neubrandenburg
Tel.: 0395 4212484
Fax: 0395 4212486
Mail: geiger@bv-mv.de
www.bauernverband-mv.de

Niedersachsen

Landvolk Niedersachsen
Landesbauernverband e. V.
Ansprechpartnerin: Heike Marheineke
Warmbuechenstr. 3
30159 Hannover
Tel.: 0511 36704-34
Fax: 0511 36704-9968
heike.marheineke@landvolk.org
www.landvolk.net

„Transparenz schaffen“
Bildungs- und Tagungszentrum Ostheide
Ansprechpartner: Horst Brockhoff
Lüneburger Str. 12
21397 Barendorf
Tel.: 04137 8125-0
Tel.: 04137 8125-28
Fax: 04137 8125-55
brockhoff@bto-barendorf.de

BioLuna e. V.
Ansprechpartnerin: Iris Schator
Wittmerweg 6
21447 Handorf
Tel.: 04133 8008-40
Fax: 04133 8008-71
info@bioluna-ev.de
www.bioluna-ev.de

Nordrhein-Westfalen

STADT UND LAND e. V.
Ansprechpartnerin: Ingrid Gertz-
Rotermund
Liebigstr. 20
40479 Düsseldorf
Tel.: 0211 487021
Fax: 0211 487028
info@stadtundland-nrw.de
www.lernort-bauernhof-nrw.de

WLW – Westfälisch-Lippischer
Landwirtschaftsverband e. V.
Schorlemerstr. 15
48143 Münster
Tel.: 0251 4175- 01
Fax: 0251 4175-138
http://lernort-bauernhof.wlv.de

Regionale Ansprechpartner Region Hellweg-Ruhrgebiet

Kreise: Soest, Unna, Ennepe-Ruhr
Städte: Bochum, Dortmund, Hamm,
Herne, Hagen
Ansprechpartnerin: Petra Drees-Hagen
Marie-Curie-Str. 6
59423 Unna
Tel.: 02303 2531036
Fax: 02303 2531039
petra.drees-hagen@wlv.de

Region Südwestfalen

Kreise: Hochsauerland, Märkischer Kreis,
Olpe, Siegen-Wittgenstein
Ansprechpartnerin: Barbara Kruse
In der Stubicke 8
57462 Olpe
Tel.: 02761 926633
Fax: 02761 926640
barbara.kruse@wlv.de

Region Ostwestfalen

Kreise: Höxter, Paderborn, Gütersloh,
Lippe, Herford, Minden-Lübbecke
Stadt: Bielefeld
Ansprechpartnerin: Rita Rehring
Ravensberger Str. 6
32051 Herford
Tel.: 05221 180250
Fax: 05221 180262
rita.rehring@wlv.de

Region Münsterland

Kreis: Warendorf
Ansprechpartnerin: Silke Monzlinger
Waldenburger Str. 10
48231 Warendorf
Tel.: 02581 9317-16
Fax: 02581 9317-10
silke.monzlinger@wlv.de

Kreis: Recklinghausen
Städte: Gelsenkirchen, Bottrop, Münster
Ansprechpartnerin: Laura Jacobs
Schorlemerstr. 15
48143 Münster
Tel.: 0251 4175-118
Fax: 0251 4175-136
laura.jacobs@wlv.de

Kreise: Borken, Coesfeld
Ansprechpartner: Stephan Wolfert
Borkener Str. 27
48653 Coesfeld
Tel.: 02541 942864
Fax: 02541 942870
stephan.wolfert@wlv.de

Kreis: Steinfurt
Ansprechpartnerin: Marlies Grüter
Hembergener Str. 10
48369 Saerbeck
Tel.: 02574 939266
Fax: 02574 939270
marlies.grueter@wlv.de

Rheinischer Landwirtschaftsverband e. V.
Haus der Landwirtschaft
Rochusstr. 18
53123 Bonn
Tel.: 0228 5200-60
Fax: 0228 5200-623
www.rlv.de

Rheinland-Pfalz

Lernort Bauernhof – Zusammenarbeit von
Schulen und Höfen in Rheinland-Pfalz
Postfach 3220
55022 Mainz
Tel.: 06131 162827
Fax: 06131 16172827
info@lernort-bauernhof.rlp.de
www.lernort-bauernhof.rlp.de

Bauern- und Winzerverband Rheinland-
Nassau e. V.
Karl-Tesche-Str. 3
56073 Koblenz
Tel.: 0261 9885-0
Fax: 0261 9885-1300
info@bwv-net.de
www.bwv-net.de

Bauern- und Winzerverband Rheinland-
Pfalz Süd e. V.
An der Brunnenstube 33–35
55120 Mainz
Tel.: 06131 6205-0
Fax: 06131 6205-50
info@bwv-rlp.de
www.bwv-rlp.de

Saarland

Bauernverband Saar e. V.
Heinestr. 2–4,
66121 Saarbrücken
Tel.: 0681 906230
Fax: 0681 9062319
info@bauernverband-saar.de
www.bauernverband-saar.de

Sachsen

Sächsischer Landesbauernverband e. V.
Projekt: „LernErlebnis Bauernhof“
Wolfshügelstr. 22
01324 Dresden
Tel.: 0351 262536-0
Fax: 0351 262536-22
info@slb-dresden.de
www.lernerlebnis-bauernhof.de

Ökolöwe – Umweltbund Leipzig e. V.
Ansprechpartnerin: Wiebke Kirsten
Haus der Demokratie
Bernhard-Göring-Str. 152
04277 Leipzig
Tel.: 0341 3065-219
Fax: 0341-3065-179
oekovermarktung@oekoloewe.de
www.oekoloewe.de

Sachsen-Anhalt

Landesbauernverband Sachsen-Anhalt
e. V.
Maxim-Gorki-Str. 13
39108 Magdeburg
Tel.: 0391 73969-0
Fax: 0391 73969-33
info@lbv-sachsenanhalt.de
www.lbv-sachsenanhalt.de

Schleswig-Holstein

Bauernverband Schleswig-Holstein
Ansprechpartner: Klaus Dahmke
Am Kamp 19-21
24768 Rendsburg
Ansprechpartner
Tel.: 04331 12770
Fax: 04331 26105
bvsh@bauernverbandsh.de
www.bauernverbandsh.de

Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“
Landwirtschaftskammer Schleswig-
Holstein
Ansprechpartnerin: Christiane Wellensiek
Am Kamp 15-17
24768 Rendsburg
Tel.: 04331 9453-105
Fax: 04331 9453-199
cwellensiek@lksh.
www.lernendurcherleben.de

Thüringen

Thüringer Bauernverband e. V.
Alfred-Hess-Str. 8
99094 Erfurt
Tel.: 0361 26253-0
Fax: 0361 26253-229
pressestelle@tbv-erfurt.de
www.tbv-erfurt.de

Thüringer Ökoherz e. V.
Landgutallee 9
99438 Holzdorf
Tel.: 03643 496328
Fax: 03643 496407
info@oekoherz.de
www.oekoherz.de

Medien zum Lernort Bauernhof

Über den Lernort Bauernhof selbst bzw.
für den Einsatz auf dem Lernort Bauernhof
existieren zahlreiche Materialien. Eine
umfangreiche Zusammenstellung mit
ausgewählten Medien kann im Internet
unter
www.lernenaufdembauernhof.de oder
[www.ima-agrar.de/Medienuebersicht-
Landwirtschaft.48.0.html](http://www.ima-agrar.de/Medienuebersicht-Landwirtschaft.48.0.html) heruntergeladen
werden.

Eine Liste wissenschaftlicher Abhand-
lungen, Diplom- und Studienarbeiten
erhalten Sie bei:

Dr. Johanna Schockemöhle,
Universität Vechta, Kompetenzzentrum für
Regionales Lernen, Vechta
jschockemoehle@ispa.uni-vechta.de,
www.regionales-lernen.de

Daneben bieten viele weitere Organi-
sationen Medien für den Einsatz
auf dem Lernort Bauernhof direkt
über ihre eigenen Homepages oder
Webshops an. Eine Übersicht der
Organisationen entnehmen Sie bitte der
Zusammenstellung „Adressen zum Lernort
Bauernhof; Koordinationsstellen“.

Anhang

Beispiel einer Checkliste für eine Hoferkundung

1. Allgemeine Angaben

- Name und Adresse des Betriebes
- Name und Telefonnummer der Betriebsleitung bzw. Kontaktperson
- Termin für Vorbesuch
- Termin für Besuch

2. Inhalte

- Thema der Hoferkundung
- Tätigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler übernehmen können
- Zeitraum für den Hofaufenthalt
- Programmablauf
- Kosten der Hoferkundung
(was ist enthalten)
- Zahlung: per Rechnung (vorab, im Anschluss) oder bar vor Ort gegen Quittung

3. Verpflegung, Hilfsmittel Medien

- Verpflegung (wird selbst mitgebracht/wird vom Hof gestellt)
- Kinder mit Einschränkungen bei der Verpflegung
- Weitere zu beachtende gesundheitliche Aspekte der Kinder
- Kleidung (Regenzeug, Stiefel, Handschuhe, Sonnenschutz)
- Empfohlene Materialien zur Vor- und Nachbereitung

4. Sicherheit

- Sicherheitsaspekte
- Belehrungen für die Schüler

5. Sonstige Angaben

- Schlechtwetterprogramm und Alternativen zur Programmgestaltung
- Regionale Angebote und/oder Kooperationspartner



Beispiel für ein Bestätigungsschreiben

Sehr geehrte Frau _____,
Sehr geehrter Herr _____,

vielen Dank für das Telefonat vom _____, in dem wir folgende Punkte abgesprochen haben:

Ich werde mit meiner Klasse Ihren Hof am _____ von ____ bis ____ Uhr mit
.... Schülerinnen und Schülern und Betreuungspersonen besuchen.

Das Thema des Hofbesuchs: _____

Die inhaltliche Leitung der Gruppe

übernehme ich.

übernehmen Sie.

Für die disziplinarische Aufsicht sorgen die schulischen Begleiter.

An folgenden Arbeiten würden sich

beteiligen: _____

Die Verpflegung

bringen wir selbst mit.

wird von Ihnen gestellt.

Bitte beachten Sie, dass _____ (Anzahl) meiner Schülerinnen und Schüler aus gesundheitlichen oder religiösen Gründen folgende Einschränkungen bei der Ernährung haben: _____

Für Regenwetter haben wir vereinbart, dass _____

Als Kosten fallen pauschal _____ EUR oder/und je Kind _____ EUR und je Betreuer _____ EUR an. Die Bezahlung erfolgt gegen eine Quittung bar am Tag des Hofbesuches.

Sollten Ihrerseits noch Punkte offen sein, so erreichen Sie mich am besten telefonisch von _____ bis _____ Uhr unter der Rufnummer _____ oder per E-Mail _____

Ich freue mich auf den Hofbesuch bei Ihnen und verbleibe mit freundlichen Grüßen

(Unterschrift)

Beispiel einer Hofordnung (Verhaltensregeln)

Als Erstes oder als Letztes: Wir passen auf uns selber auf. Wir passen auf die auf, die mit uns auf dem Hof sind.

1. Wir sind freundlich und hilfsbereit.
2. Auf die Tiere nehmen wir besondere Rücksicht. Wir gehen ruhig auf sie zu und erschrecken sie nicht.
3. Wir beachten die Ruhe- und Fütterungszeiten der Tiere. Wir dürfen ihnen kein Futter ohne Absprache vorlegen oder anbieten.
4. Wir achten auf Maschinen und Traktoren – damit niemand umgefahren wird.
5. Die Arbeitenden haben Vorrang – denn wir sind hier Gäste.
6. Leitern, Maschinen oder Tierboxen dürfen wir nur mit Genehmigung der Aufsichtsperson betreten.
7. Bei allen Arbeiten sind wir rücksichtsvoll und achten aufeinander.
8. Werkzeuge dürfen wir nur nach Absprache verwenden und nur für den vorgesehenen Zweck.
9. Das Entfachen von Feuer auf dem Gelände ist nur an den vorgesehenen Stellen und nach Absprache erlaubt.
10. Auf dem gesamten Hofgelände ist das Rauchen untersagt.

Klare Regeln für die Kinder sind wichtig für eine Bauernhoferkundung.



Foto: Hubert Koll, 3imLand

Beispiel für eine Einverständniserklärung der Eltern

Exkursion/Projekttag/Klassenfahrt

vom _____ bis _____

nach _____

Einverständniserklärung

Name d. Erziehungsberechtigten

Straße, Postleitzahl, Ort

telefonisch erreichbar unter: _____

Meine Tochter/Mein Sohn _____ nimmt an der Exkursion/dem Projekttag/der Klassenfahrt der Klasse _____ nach _____ teil.

Ich erkläre mich bereit, die für mein Kind anfallenden Kosten von _____ EUR zu übernehmen.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass sie/er
() an sportlichen Veranstaltungen teilnehmen darf.
() schwimmen gehen darf.

Weiter erkläre ich mich damit einverstanden, dass mein Kind sich in den festgelegten Freizeiten auch ohne Aufsicht in der Umgebung der Unterkunft mit Mitschülern bewegen darf.

Bitte beachten Sie, dass mein Kind

- () folgende Allergie(n) _____ hat und deshalb _____
() an einer Lebensmittelunverträglichkeit _____ leidet und deshalb _____
() an der Krankheit _____ leidet und deshalb _____
() folgende Medikamente nehmen muss: _____

Weitere wichtige Hinweise zum Gesundheitszustand meines Kindes: _____

Mein Kind ist bei folgender Krankenkasse versichert: _____

Mein Kind ist von mir darauf aufmerksam gemacht worden, dass

- die Leitung des Hofes das uneingeschränkte Hausrecht ausübt,
- die Anordnungen der Hofmitarbeiter, der Klassenleitung und der Begleiter einzuhalten sind.

Ich bin darüber informiert, dass mein Kind bei schwerer Disziplinlosigkeit bzw. Regelverstößen, die eine geordnete Durchführung der Exkursion/des Projekttags/der Klassenfahrt gefährden, vorzeitig von der Fahrt ausgeschlossen werden kann. Ich erkläre mich in solchem Fall bereit, mich an den Kosten der Rückführung meines Kindes zu beteiligen.

Ich habe das beiliegende Merkblatt „Hofordnung“ zur Kenntnis genommen.

Ort _____, den _____

Unterschrift d. Erziehungsberechtigten

aid-Medien



Lernort Schulgarten – Projektideen aus der Praxis

Mehr als 50 Ideen für Schulgärten sind in dieser Broschüre zusammengefasst – vom Asthaufen über den Schulteich bis zur Bienenhaltung. Auf einen Blick wird deutlich, für welche Schulstufe sich die Projekte eignen.

Unterrichtsmaterial, DIN A4, 124 S., 50 Projektvorschläge,
Bestell-Nr. 5-3910, 2. Auflage 2012

Schulgärten im Unterricht – Von Mathematik bis Kunst

Schulgärten laden zum Forschen ein – nicht nur in Biologie und Sachkunde! Die Broschüre zeigt Lehrkräften, wie sie Biotope des Schulgartens fächerübergreifend in den Unterricht einbinden können. Viele Vorschläge lassen sich sogar ohne Schulgarten umsetzen.

Unterrichtsmaterial, DIN A4, 60 S., 23 Projektvorschläge,
Bestell-Nr. 5-3939, Erstauflage 2010

Beide Broschüren gibt es zusammen auch als Medienpaket mit der Bestell-Nr. 5-3666.



Komm raus – auf den Bauernhof!

Jan wächst auf einem Bauernhof auf. Wann immer er Zeit hat, hilft er seinen Eltern bei der Arbeit oder schaut ihnen über die Schulter. Sein Wissen über die dort lebenden Tiere und Pflanzen möchte er in diesem Heft, das für Grundschul Kinder gemacht ist, weitergeben.

Heft, DIN A4, 24 S., Bestell-Nr. 5-1553, 2. Auflage 2009



Essen und Klima

Können wir durch unsere Ernährungsweise das Klima schonen? Ja, das können wir. In dem Heft wird erklärt, wie Klima und Nahrungsmittel zusammenhängen, welche Lebensmittel besonders klimarelevant sind und warum der wachsende Fleischkonsum die Erde bedroht. Mit Hilfe des Unterrichtsmaterials kann erarbeitet werden, was Klima, Nahrungsmittel und persönlicher Lebensstil miteinander zu tun haben und welche Auswirkungen der Klimawandel auf unsere Ökosysteme hat.

Heft „Mein Essen – Unser Klima“: DIN A5, 24 S., Bestell-Nr. 5-1577, Erstauflage 2010

Unterrichtsmaterial „Was hat mein Essen mit dem Klima zu tun?“:
DIN A4, 28 S., Bestell-Nr. 5-3659, Erstauflage 2010

Unterrichtsmaterial „Klimawandel und Forstwirtschaft“: DIN A4, 23 S., nur als Download unter Bestell-Nr. 595, Erstauflage 2011



Landwirtschaft in der Grundschule

Das Medienpaket für die Grundschule besteht aus drei Lehrerhandreichungen. Sie liefern Spannendes zum Thema Landwirtschaft und zwar für alle vier Jahrgangsstufen: Landwirtschaftliche Produkte werden hier ebenso unter die Lupe genommen wie der Beruf des Landwirts. Das Medienpaket enthält folgende Lehrerhandreichungen:

Mehr als Traktorfahren: Der Beruf Landwirt (Bestell-Nr. 5-3390)

Mehr als Kuhstall und Kühlregal: Lebensmittelkette Milch (Bestell-Nr. 5-3391)

Mehr als Grünzeug auf dem Teller: Getreide, Obst und Gemüse (Bestell-Nr. 5-3986)

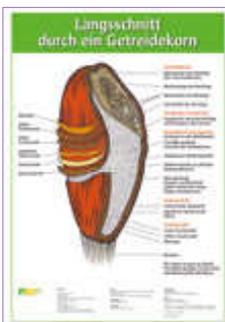
Medienpaket, DIN A4, Bestell-Nr. 5-3465, Erstauflage 2012



Ernährung und Sport

Spaß an Bewegung statt Gesundheitszweck: In diesem Unterrichtsprojekt reflektieren Jugendliche der Sekundarstufen I und II ihr eigenes Ess- und Bewegungsverhalten und erleben, wie sie ihre Leistungsfähigkeit und ihr Wohlbefinden durch Ernährung und Sport beeinflussen können.

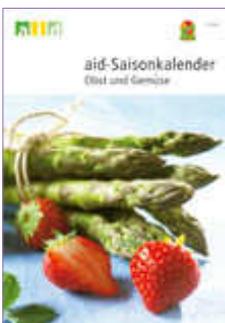
Unterrichtsmaterial, DIN A4, 80 S., Bestell-Nr. 5-3733, Erstauflage 2009



Längsschnitt durch ein Getreidekorn

Das Getreidekorn ist äußerst vielschichtig – im wahrsten Sinne des Wortes. Wie das Korn aufgebaut ist und wo sich welche Nährstoffe befinden, das zeigt das Poster in anschaulicher Weise.

69 x 99 cm, Bestell-Nr. 5-3426, 2. Auflage 2005



aid-Saisonkalender Obst und Gemüse

Das farbige Poster zeigt auf einen Blick, wann welche Obst- und Gemüsearten am besten in den Einkaufskorb wandern sollten. Die Rückseite gibt weitere Tipps zum Verbraucherschutz und zur optimalen Lagerung von Obst und Gemüse.

DIN A2 auf A4 gefalzt, Bestell-Nr. 5-3488, 3. Auflage 2009

Bestellung

Fax: +49 (0)228 8499-200

Telefon: +49 (0)180 3 849900*

E-Mail: bestellung@aid.de

*Kosten: 9 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz. Anrufe aus dem Mobilfunknetz maximal 42 Cent pro Minute. Bei Anrufen aus dem Ausland können die Kosten für Telefonate höher sein.

MedienShop 
www.aid-medienshop.de

aid infodienst e. V.
Heilsbachstraße 16
53123 Bonn
Deutschland

Kunden-Nr. (falls vorhanden)

Name, Vorname

Firma / Abteilung

Straße und Hausnummer / Postfach

PLZ / Ort

Telefon

E-Mail

Ich bestelle zuzüglich einer Versandkostenpauschale von 3,00 € (innerhalb Deutschlands) gegen Rechnung (Angebotsstand: Januar 2013):

Best.-Nr.	Titel	Medium	Anzahl	Einzelpreis €	Gesamtpreis €
5-3910	Lernort Schulgarten – Projektideen aus der Praxis	Broschüre		17,50	
5-3939	Schulgarten im Unterricht – Von Mathematik bis Kunst	Broschüre		9,00	
5-3666	Medienpaket Schulgarten	Medienpaket		22,50	
5-1553	Komm raus – auf den Bauernhof!	Heft		3,00	
5-1577	Mein Essen – Unser Klima	Heft		2,00	
5-3659	Was hat mein Essen mit dem Klima zu tun?	U.-Material		5,50	
5-3426	Längsschnitt durch ein Getreidekorn	Poster		12,00	
5-3488	aid-Saisonkalender Obst und Gemüse	Poster		2,50	
5-3390	Mehr als Traktorfahren: Der Beruf Landwirt	U.-Material		12,00	
5-3391	Mehr als Kuhstall und Kühlregal: Lebensmittelkette Milch	U.-Material		14,00	
5-3986	Mehr als Grünzeug auf dem Teller: Getreide, Obst und Gemüse	U.-Material		14,00	
5-3465	Landwirtschaft in der Grundschule	Medienpaket		35,00	
5-3264	aid-Medienkatalog	Heft		0,00	0,00

Ich möchte regelmäßig und kostenlos den aid-Medienkatalog erhalten.
Diese Zusendung kann ich jederzeit widerrufen.

Auftragswert

Widerrufsbelehrung (für Verbraucher im Sinne des § 13 BGB)

Widerrufsrecht: Sie können Ihre Vertragserklärung innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen in Textform (z. B. Brief, Fax, E-Mail) oder – wenn Ihnen die Sache vor Fristablauf überlassen wird – auch durch Rücksendung der Sache widerrufen. Die Frist beginnt nach Erhalt dieser Belehrung in Textform, bei Fernabsatzverträgen über die Lieferung von Waren jedoch nicht vor Eingang der Ware beim Empfänger (bei der wiederkehrenden Lieferung gleichartiger Waren nicht vor Eingang der ersten Teillieferung) und auch nicht vor Erfüllung unserer Informationspflichten gemäß Artikel 246 § 2 in Verbindung mit § 1 Absatz 1 und 2 EGBGB, sowie bei Verträgen im elektronischen Geschäftsverkehr (§ 312g Absatz 1 Satz 1 BGB) zusätzlich auch nicht vor Erfüllung unserer Pflichten gemäß § 312g Absatz 1 Satz 1 BGB in Verbindung mit Artikel 246 § 3 EGBGB. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Sache. Der Widerruf ist zu richten an: aid-Vertrieb c/o IBRo Versandservice GmbH, Kastanienweg 1, 18184 Roggentin, Telefon: 0180 3 849900*, Telefax: 0228 84 99-200, E-Mail: bestellung@aid.de (*Kosten: 9 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz. Anrufe aus dem Mobilfunknetz maximal 42 Cent pro Minute. Bei Anrufen aus dem Ausland können die Kosten für Telefonate höher sein.)

Widerrufsfolgen: Im Falle eines wirksamen Widerrufs sind die beiderseits empfangenen Leistungen zurück zu gewähren und ggf. gezogene Nutzungen (z. B. Zinsen) herauszugeben. Können Sie uns die empfangene Leistung sowie Nutzungen (z. B. Gebrauchsvorteile) nicht oder teilweise nicht oder nur in verschlechtertem Zustand zurückgewähren beziehungsweise herausgeben, müssen Sie uns insoweit Wertersatz leisten. Für die Verschlechterung der Sache müssen Sie Wertersatz nur leisten, soweit die Verschlechterung auf einen Umgang mit der Sache zurückzuführen ist, der über die Prüfung der Eigenschaften und der Funktionsweise hinausgeht. Unter „Prüfung der Eigenschaften und der Funktionsweise“ versteht man das Testen und Ausprobieren der jeweiligen Ware, wie es etwa im Ladengeschäft möglich und üblich ist. Paketversandfähige Sachen sind auf unsere Gefahr zurückzusenden. Sie haben die regelmäßigen Kosten der Rücksendung zu tragen, wenn die gelieferte Ware der bestellten entspricht und wenn der Preis der zurückzusendenden Sache einen Betrag von 40 Euro nicht übersteigt oder wenn Sie bei einem höheren Preis der Sache zum Zeitpunkt des Widerrufs noch nicht die Gegenleistung oder eine vertraglich vereinbarte Teilzahlung erbracht haben. Anderenfalls ist die Rücksendung für Sie kostenfrei. Nicht paketversandfähige Sachen werden bei Ihnen abgeholt. Verpflichtungen zur Erstattung von Zahlungen müssen innerhalb von 30 Tagen erfüllt werden. Die Frist beginnt für Sie mit der Absendung Ihrer Widerrufserklärung oder der Sache, für uns mit deren Empfang.

Datum _____ Unterschrift _____

aid infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e. V. (aid), Heilsbachstraße 16, 53123 Bonn, Telefon: 0228 8499-0, Telefax: 0228 8499-177, Geschäftsführender Vorstand: Frau Dr. Margareta Büning-Fesel, eingetragen im Vereinsregister (Registernr. 2240) beim Amtsgericht Bonn

Impressum

3317/2013

Herausgegeben vom
aid infodienst
Ernährung, Landwirtschaft,
Verbraucherschutz e. V.
Heilsbachstraße 16
53123 Bonn
www.aid.de
aid@aid.de

Autor/-innen aus dem Modellprojekt 2001–2003

Petra Brandes
Claudia Leibrock
Bernd Demuth

Text

Hubert Koll, 3imLand

Redaktion

Britta Ziegler, aid

Titelbild

Andrea Bahrenberg

Gestaltung

MUMBECK –
Agentur für Werbung GmbH,
Wuppertal

Gefördert durch:



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Druck

Druckerei Lokay e. K.
Königsberger Str. 3
64354 Reinheim



Dieses Heft wurde in
einem klimaneutralen

Druckprozess mit Farben aus nach-
wachsenden Rohstoffen bei einer
EMAS-zertifizierten Druckerei her-
gestellt. Das Papier besteht zu 60
Prozent aus Recyclingpapier.

Nachdruck und Vervielfältigung –
auch auszugsweise – sowie Wei-
tergabe mit Zusätzen, Aufdrucken
oder Aufklebern nur mit Genehmi-
gung des aid gestattet.

Erstauflage
ISBN 978-3-8308-1075-9



Der Bauernhof als Lernort



information.
medien.agrar e.V.

Der Leitfaden spricht Landwirtinnen und Landwirte an, die das Lernen auf dem Bauernhof erstmalig anbieten möchten oder einen neuen Anlauf wagen wollen. Die Präsentation eines landwirtschaftlichen Betriebs als außerschulischer Lernort ist meistens kein allzu schwieriges Unterfangen. Jedoch gilt es, einige Aspekte abzuwägen und zu berücksichtigen, um Probleme zu vermeiden und den Schülerinnen und Schülern ein wertvolles Lernerlebnis anzubieten. Der Leitfaden verschafft einen ersten Überblick und beantwortet häufig gestellte Fragen. Er informiert über den Wert

des Bauernhofs als Lernort und motiviert Landwirte zum schulischen Engagement. Mit vielen Checklisten und Vorlagen bietet er eine gute Möglichkeit, sich organisatorisch auf den Besuch von Schulklassen vorzubereiten. Der Leitfaden wird durch thematische Lernzirkel aus der Reihe „Expeditionen“, die ebenfalls von der i.m.a herausgegeben wird, ergänzt.

Bestellung:

i.m.a – information.medien.agrar e. V., Berlin
Fax: 030 8105602-15, www.ima-shop.de
kostenlos, DIN A4, 52 S.



aid infodienst – Wissen in Bestform

Ihr Informationsanbieter rund um Landwirtschaft, Lebensmittel und Ernährung. Wir bereiten Fakten verständlich auf und bieten für jeden den passenden Service. Mit mehr als 60 Jahren Erfahrung.

unabhängig – praxisorientiert – wissenschaftlich fundiert

www.aid.de



Bestell-Nr.: 3317, Preis: 9,00 €